

---

# Drei mal Drei

## Ein Modellvorhaben zur Stärkung der Jugendringe vor Ort

**Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung**  
**ENTWURF ZUR FREIGABE – STANDORT LÖRRACH**

---

Stuttgart, Mai 2018

Thomas Meyer

*Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart,*

*Fakultät für Sozialwesen*

*Rotebühlstraße 131*

*70197 Stuttgart*



## Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation: Drei mal drei – ein Projekt zur Stärkung von Jugendringen in Baden-Württemberg .....	5
2. Nutzen und Funktionen von Jugendringen – ein Analyseraster für die Fallstudien.....	7
3. Fallanalysen der untersuchten Jugendringe .....	10
3.1 Stadtjugendring Lörrach .....	10
3.1.1 Allgemeine Informationen zum Stadtjugendring Lörrach und zu den Interviews.....	10
3.1.2 Ergebnisse aus dem Erstinterview – Ausgangslage, Stellenwert und konzeptionelle Ausrichtung des Jugendrings .....	10
3.1.3 Ergebnisse aus dem Zweitinterview – Entwicklungen und Veränderungen im vergangenen Jahr .....	13
3.1.4 Abschließende Einordnung: Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion des Stadtjugendrings in Lörrach .....	17
3.2 Kreisjugendring Tübingen.....	19
3.2.1 Allgemeine Informationen zum Kreisjugendring Tübingen und zu den Interviews .....	19
3.2.2 Ergebnisse aus dem Erstinterview – Ausgangslage, Stellenwert und konzeptionelle Ausrichtung des Jugendrings .....	19
3.2.3 Ergebnisse aus dem Zweitinterview – Entwicklungen und Veränderungen im vergangenen Jahr.....	19
3.2.4 Abschließende Einordnung: Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion des Kreisjugendrings Tübingen .....	19
3.3 Kreisjugendring Heidenheim .....	20
3.3.1 Allgemeine Informationen zum Kreisjugendring Heidenheim und zu den Interviews.....	20
3.3.2 Ergebnisse aus dem Erstinterview – Ausgangslage, Stellenwert und konzeptionelle Ausrichtung des Jugendrings .....	20
3.3.3 Ergebnisse aus dem Zweitinterview – Entwicklungen und Veränderungen im vergangenen Jahr.....	20
3.3.4 Abschließende Einordnung: Reichweiten-, Vertretungs- und Infrastrukturfunktion des Kreisjugendrings Heidenheim .....	20
4. Schriftliche Befragung von Mitgliedsverbänden und –vereinen .....	20
4.1 Beschreibung der befragten Mitgliedsorganisationen.....	20
4.2 Einschätzung von Funktion, Bedeutung und Stellenwert des Jugendrings für die eigene Arbeit .....	22
4.3 Zukünftige Erwartungen und Verbesserungsvorschläge.....	25
4.4 Zusammenfassung und Gegenüberstellung mit den Fallanalysen.....	29

5. Zusammenfassung der Ergebnisse – eine typologische, prozess-, und erfolgsorientierte Einordnung der Modellstandorte .....	31
5.1 Typologische Einordnung der Modellstandorte .....	32
5.1.1 Stadtjugendring Lörrach – „Startbereit für einen breiten Auf- und Ausbau der Jugendringarbeit“ .....	32
5.1.2 Kreisjugendring Tübingen – „Rollenkonfusion beseitigen, aber Stärken erhalten“ .....	33
5.1.3 Kreisjugendring Heidenheim – „Aufbauarbeit mit Profilbildung und Visionen“ .....	34
5.2 Prozessorientierte Einordnung der Modellstandorte – ein idealtypisches Prozessmodell zur Stärkung von Jugendringen .....	35
5.3 Erfolgsorientierte Einordnung der Modellstandorte – Gelingensfaktoren zum Aufbau und zur Stärkung von Jugendringen .....	38

# 1. Ausgangssituation: Drei mal drei – ein Projekt zur Stärkung von Jugendringen in Baden-Württemberg

Ausgangspunkt des Modellprojekts Drei Mal Drei, das vom Landesjugendring Baden-Württemberg (LJR BW) initiiert und vom Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) finanziell unterstützt wurde, ist der Beschluss der Vollversammlung des Landesjugendrings vom 16.11.2013. Inhalte des Beschlusses ist sowohl die Forderung, „dass es in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt [in Baden-Württemberg] einen aktiven Jugendring gibt“, als auch die Betonung der Notwendigkeit einer hauptamtlichen Unterstützung zur Realisierung einer aktiven Ringarbeit. In Bezug auf die hauptamtliche Unterstützung wird gefordert, dass diese „[v]orzugsweise (...) direkt am Jugendring angesiedelt ist“. Um diese Ziele zu erreichen, wird auf die Bedeutung einer „guten Zusammenarbeit mit den kommunalen Trägern“ verwiesen (<https://www.ljrbw.de/beschluesse.html>).

In dem Projektantrag zur Förderung des Modellprojekts „Drei mal drei – Ein Modell zur Stärkung der Jugendringe vor Ort“ vom 27.02.2015 werden die in dem Beschluss der Vollversammlung ausformulierten Ziele aufgegriffen und in Form eines Modellvorhabens konkretisiert. Mit dem Projektantrag wurde hierzu eine Projektförderung beim Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) beantragt, mit dem Ziel, in ausgewählten Modellregionen (Landkreise sowie Kommunen) den Prozess der Stärkung von Jugendringen mit Unterstützung einer entsprechenden Prozessbegleitung umsetzen zu können. Globalziel des Modellprojekts ist es, „Jugendringe vor Ort als legitime und moderne Form der Partizipation von Kindern und Jugendlichen (neu) zu verankern, ehrenamtliches Engagement attraktiv(er) zu machen, und den kommunalen Entscheidungsträger\*innen die Bedeutung der Ringe für Selbstorganisation, politische Beteiligung und Interessensvertretung (neu) zu verdeutlichen“, damit diese als „wichtige Investition in die Zukunft der Kommunen“ und als Stärkung der „Verbundenheit junger Menschen mit der Region“ empfunden werden (LJR BW, Projektantrag, 2015, S. 2, unveröffentlicht). In diesem Zusammenhang wird, analog zum Beschluss der Vollversammlung vom 16.11.2013, auf den „Mehrwert“ einer hauptberuflichen Unterstützung verwiesen.

Der Projektname „Drei mal drei“ umreißt dabei sowohl die Vorgehensweise in Form einer mehrdimensionalen Prozessbegleitung in drei Phasen (Bestandsaufnahme und Erhebung, Veränderungsphase, Implementierungs- bzw. Transferphase), als auch die Zielgruppen des Projekts auf drei verschiedenen Ebenen (Politik und Verwaltung, Strukturen der verbandlichen Jugendarbeit vor Ort, jugendliche Engagierte und Interessierte). Analog dieser drei Zielgruppen werden als Feinziele formuliert (vgl. ebd., S. 4):

- 1) Sensibilisierung/Überzeugung der Politik und Verwaltung von der Attraktivität und Wichtigkeit eines aktiven Jugendrings in der jeweiligen Region.
- 2) Neue Impulse zur Weiterentwicklung der lokalen Jugendarbeitslandschaft und Betonung der Bedeutung eines aktiven Jugendrings als Entlastung bei der Planung, Koordinierung, Bündelung und Umsetzung von kommunalen Aufgaben im Bereich der Jugendarbeit.
- 3) Die Vorteile eines breiten Angebots an Beteiligungs- und Engagementmöglichkeiten für junge Menschen in einer Region unter der besonderen Bedeutung einer an Vielfalt orientierten Interessens- und Bedürfnisorientierung.

Gemäß den Antragszielen soll also eine Stärkung der Jugendringe insbesondere im Hinblick auf drei Dimensionen vorgenommen werden: Jugendringe sollen die Interessenszusammenschlüsse junger Menschen vertreten und die Vernetzung unterstützen, eine Plattform für möglichst verschiedene Jugendgruppen bieten, ggf. neue Zielgruppen erschließen, und damit auch eine Vielfalt an unterschiedlichen Personengruppen erreichen, sowie eine sinnvolle und wichtige Ergänzung der lokalen Jugendhilfestruktur darstellen, indem Jugendringe die Angebote und Ressourcen der Jugendarbeit auf Kreis- bzw. Stadtebene bündeln, vernetzen, oder ggf. auch bestimmte Aufgaben im Bereich der (kommunalen) Jugendarbeit übernehmen, wie beispielsweise jugendkulturelle Veranstaltungen oder Beteiligungsprojekte (vgl. ebd., S. 5ff.). Demnach beziehen sich die im Rahmen des Modellprojekts zu implementierenden Ringstrukturen auf den Auf- und Ausbau einer **angemessenen Vertretung jugendlicher Interessensgruppierungen**, auf eine zu realisierende Vielfaltskultur bzw. **möglichst große „Reichweite“**, sowie auf die Übernahme konkreter **infrastruktureller Aufgaben** (siehe dazu ausführlich Kapitel 2). Die wissenschaftliche Begleitung konzentriert sich daher insbesondere auf die Frage, inwiefern diese drei Zielfunktionen in den begleiteten Modellregionen realisiert werden konnten.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt für die Kontextualisierung der wissenschaftlichen Begleitung ist die Frage nach der Bedeutung von **hauptberuflichem Personal** innerhalb der Ringstrukturen. Hierzu wurde auf der konstituierenden Sitzung der AG „Starke Ringe“ am 14.09.2017 die These formuliert: „Hauptamtliche Unterstützung für die Ringe ist wichtig, denn langfristig können Ringe nur bestehen, wenn Hauptamt die Alltagsarbeit am Laufen hält“ (Protokoll der AG „Starke Ringe“, 2017, unveröffentlicht).

Als Gründe für diese Forderung werden sowohl gesellschaftliche, zeitliche als auch konzeptionell-inhaltliche Gründe genannt. Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene wird beispielweise vermutet, dass die Bedeutung des Ehrenamts aufgrund des Wertewandels sowie des demografischen Wandels in Zukunft (weiter) abnehmen wird. Viel gewichtiger sind jedoch Begründungen, die sich aufgrund der größeren zeitlichen Ressourcen von hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen festmachen lassen: Etwa, dass die relevante politische Lobbyarbeit im Grunde nur durch eine hauptamtlich tätige Person in dem gebotenen Umfang wahrgenommen werden kann, oder dass eine hauptamtliche Fachkraft die interne Kommunikation mit den Mitgliedsverbänden effektiver und umfassender übernehmen könnte. Darüber hinaus gibt es gewichtige konzeptionell-inhaltliche Gründe, die für ein (professionelles) Hauptamt sprechen, etwa die Komplexität der Aufgabenfülle und die zunehmende Professionalisierung, auch in der verbandlichen Jugendarbeit. So wandeln sich aktuell sowohl die gesamtgesellschaftlich zu erbringenden Aufgaben von Jugendverbänden (z.B. kommunale Beteiligung, Jugendpolitik, Umgang mit Vielfalt, Bedürfnisorientierung) als auch die Jugendphase selbst (Medialisierung, Wandel des Aneignungs- und Freizeitverhalten) in einem solchen Maße, dass sowohl pädagogische Kenntnisse als auch das Wissen zu den Anforderungen und Trends moderner Jugend zunehmend von Nöten sind. Entsprechend ist zu wünschen, dass hauptamtlich tätige Fachkräfte über ein (sozial-)pädagogisches und/oder sozialwissenschaftliches Studium verfügen. Darüber hinaus wird aus Gründen der Unabhängigkeit empfohlen, dass entsprechend qualifiziertes hauptamtliches Personal direkt bei den Ringen angestellt sein sollte und nicht in einem kommunalen Jugendreferat.

In der AG „Starke Ringe“ wurden jedoch auch einige Gefahren und Risiken des Einsatzes von hauptamtlichem Personal diskutiert, etwa eine drohende Dominanz des Hauptamts und damit ein Verlust der Bedeutung und Sprachrohrfunktion von ehrenamtlich tätigen jungen Menschen, oder die Gefahr, dass damit junge Menschen demotiviert werden könnten, ehrenamtlich tätig zu sein. In den nachfolgenden Fallanalysen wird daher die Frage nach den Vor- und Nachteilen hauptamtlicher Unterstützung stets mit diskutiert.

## 2. Nutzen und Funktionen von Jugendringen – ein Analyseraster für die Fallstudien

Insgesamt lassen sich auf Basis der Darstellungen in Kapitel 1 drei verschiedene Funktionen abstrahieren, die im Rahmen von Jugendringarbeit erbracht werden können:

### **Funktion 1: Vertretungsfunktion: „Sprachrohr, Dienstleister und Vertretung für Zusammenschlüsse junger Menschen sein“**

- Um dem Anspruch einer Vertretungsfunktion junger Menschen gerecht zu werden, sollten die Interessen und Bedarfe der möglichst vielfältigen und unterschiedlichen Jugendorganisationen, Vereinen, Verbänden, Initiativen und selbstorganisierten Jugendcliquen in Jugendringen angemessen vertreten werden. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen einer Vertretung nach „innen“ (z.B. Durchführungen von Versammlungen, Beratungsleistungen, Servicefunktionen) und einer Vertretung nach „außen“ (v.a. jugendpolitische Vertretung der Interessen in der Kommune, Bündelung von Informationen und Öffentlichkeitsarbeit, Bewerbung der Angebote).
- Jugendringe sollten im Hinblick auf diese Vertretungsfunktion (sowohl nach „innen“ als auch nach „außen“) erlebbar und nutzbar sein. Die Mitgliedsorganisationen müssen daher den Nutzen und den Vorteil eines Zusammenschlusses auf Ringebene erkennen und schätzen. Hier bieten sich sowohl Beratungs- und Serviceangebote (nach „innen“) als auch die konkrete jugendpolitische Vertretung (nach „außen“) an.
- Der Öffentlichkeitsarbeit und der Sensibilisierung der Bevölkerung für die Belange von Kindern und Jugendlichen kommt eine zentrale Bedeutung zu. Hierzu zählen auch öffentlichkeitswirksame Aktionen, die im Rahmen der Jugendringarbeit angestoßen bzw. unterstützt werden können.

Alles in allem kann zusammengefasst werden: Jugendringe sind eine wichtige Plattform zur Beteiligung junger Menschen, sie sollen ihre Mitgliedsverbände vertreten, zur politischen Einmischung beitragen und Engagement fördern. Daneben können Sie verschiedene Beratungs- und Serviceleistungen anbieten. Sie können also Sprachrohr, Anbieter von Beratungsleistungen, Dienstleister und kommunalpolitische Vertretung von Zusammenschlüssen von Jugendlichen sein.

### **Funktion 2: Reichweitenfunktion: „Nah dran sein an der Jugend“ und eine „Vielfalt jugendlicher Interessensgruppierungen einbinden“:**

- Jugendringe sollen als Vertretungsorgan von jungen Menschen ein möglichst vielfältiges Spektrum an Interessensgruppierungen einbinden. Demnach ist zu wünschen, dass Jugendringe möglichst viele unterschiedliche Zusammenschlüsse und Initiativen vertreten. Neben den klassischen Vereinen und Verbänden (beispielsweise Kirchen, Politik, Sport, Naturschutz, kulturelle Bildung) sollte auch gewährleistet sein, dass „exotischere“ Gruppierungen sich in Ringen engagieren (z.B. aus dem Spektrum LSBTTIQ oder Migrantenselbstorganisationen). Damit einher geht auch die Forderung nach einer sozialräumlichen Ausrichtung der Angebote des Jugendrings und nach einer hohen Relevanz der Angebote für möglichst viele junge Menschen. Mit der Orientierung an Interessen der jungen Menschen ergibt sich für die Zukunft der Jugendringe daher die zentrale Forderung, eine große Vielfalt an verschiedenen jungen Menschen zu erreichen (junge Menschen aus unterschiedlichen sozio-ökonomischen/ kulturellen Milieus, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Fluchterfahrung, mit und ohne Behinderung, LSBTTIQ-Jugendliche, usw.).

- Jugendringe sollen über eine große Offenheit zu sowie über Kenntnisse über aktuelle (jugendkulturelle) Themen verfügen. Diese Antizipation jugendkultureller Trends sowie der aktuellen Bedürfnislagen junger Menschen macht die eigentliche Innovationskraft der Jugendverbände aus. Hier gilt es zudem, entsprechende neue Kommunikations-, Angebots- und Engagementformen zu entwickeln.

Zusammenfassend bedeutet dies: Jugendringe vertreten die Interessen junger Menschen und deren Zusammenschlüsse. Deswegen müssen Jugendringe sich an den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen orientieren, aktuelle Themen aufgreifen und die Umsetzung von Entwicklungs-, Betätigungs-, Beteiligungs- und Entfaltungsräumen für möglichst vielfältige Jugendgruppen fördern. Sie sollten also „nah dran sein an der Jugend“ und diese „Vielfalt aufgreifen“.

### **Funktion 3: Infrastrukturfunktion: „Jugendringe als verlässliche Ergänzung und Partner in der lokalen Jugendarbeitslandschaft“**

- Jugendringe können neben der Reichweiten- und Vertretungsfunktion auch eine quasi-operative Infrastrukturfunktion in Kommunen inne haben, etwa, wenn es um die Sicherung bzw. Verbesserung von (Ferien-)Freizeitmöglichkeiten, um die Realisierung von jugendkulturellen Veranstaltungen, um Jugendbeteiligungsvorhaben oder auch um Betreuungskonzepte, z.B. im Zuge des Ausbaus der Ganztageschule, geht. In seltenen Fällen treten Jugendringe auch als Träger von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf (z.B. im Landkreis Esslingen). Unabhängig von dem jeweiligen Umfangs des Wirkungskreises von Jugendringen in der lokalen Jugendarbeitslandschaft können sie in jedem Fall eine Bereicherung für das freizeitpädagogische und soziokulturelle Leben eines Landkreises oder einer Kommune sein. Grundvoraussetzung für eine solche Infrastrukturfunktion ist jedoch, dass Jugendringe bzw. ihre Mitgliedsorganisationen als verlässlicher Partner erlebt werden und eine gut funktionierende Austausch- und Arbeitsbeziehung zwischen den kreisangehörigen oder kommunalen Jugendreferaten und dem Jugendring besteht.
- Jugendringe können daher neben Schulen und anderen Bildungs- und Betreuungsinstitutionen auch ein wichtiger kommunaler Standortfaktor sein, wenn es um die Sicherung bzw. Verbesserung von Freizeit- und Betreuungsmöglichkeiten junger Menschen geht. Damit gewinnen sie politisches Gewicht bei der Umsetzung von Familienfreundlichkeit sowie der Sicherung von Betreuung und Förderung von Bildungsangeboten. Aber auch hierzu ist von Seiten der Jugendverbände eine hohe Verlässlichkeit von Nöten. Grundvoraussetzung ist ferner eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den jeweiligen Jugendreferaten.
- In Form von Netzwerk- und Gremienarbeit sowie politischer Einflussnahme tragen Jugendringe zudem zu einer Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen bei und helfen bei der Verwirklichung kinder- und jugendgerechter Kommunen. Sie können hierbei auch spezielle Aktivitäten übernehmen, die nicht von anderen Akteuren erbracht werden.

Zusammenfassend: Jugendringe sind Teil der Jugendarbeitslandschaft und Kooperationspartner kommunaler Jugendarbeit, nicht Konkurrenz. Sie können spezifische Aktivitäten übernehmen, die im Bereich kommunale Jugendbeteiligung, Engagementförderung oder auch Veranstaltungs- und Projektwesen angesiedelt sind. Sie sollten daher als verlässlicher Partner einen hohen Stellenwert haben und einen Beitrag zur (Weiter-) Entwicklung der Infrastruktur für Kinder- und Jugendliche leisten.



Die wissenschaftliche Begleitung fokussiert auf diese drei Funktionen, mit dem Ziel herauszufinden, wie stark diese Funktionen in den drei untersuchten Jugendringen ausgeprägt sind und welchen Stellenwert sie jeweils in der vergangenen und aktuellen Strategie haben. Dazu wurde ein Forschungsdesign entwickelt, in welchem sowohl qualitative als auch quantitative Methoden miteinander kombiniert wurden:

- 1) Qualitative Interviews mit Vertreter\*innen des jeweiligen Jugendrings und der kommunalen Jugendreferate: Um mehr über den Stellenwert, die Aufgaben, das Selbstverständnis und die vergangene bzw. aktuelle Strategie des jeweiligen Jugendrings herauszufinden, wurden insgesamt vier Interviews in allen drei Modellstandorten durchgeführt: Zu Beginn des Projekts (2017) je ein Interview mit Vertreter\*innen des Jugendrings und Vertreter\*innen der kommunalen Jugendreferate, sowie am Ende des Projekts (2018) mit denselben Vertreter\*innen. Insgesamt konnten so 12 Interviews realisiert werden.
- 2) Quantitative Befragung der Mitgliedsverbände und -vereine. Ergänzend zu diesen Interviews wurde am Ende der Projektlaufzeit noch eine schriftliche Befragung der jeweiligen Mitgliedsverbände und -vereine durchgeführt. Der Rücklauf betrug 24 Fragebögen, was etwa 45% aller in den drei Jugendringen organisierten Mitgliedsorganisationen entspricht. Ziel war es zu erfahren, wie die verschiedenen Mitgliedsorganisationen den Stellenwert, die Vertretung sowie die Reichweite ihres jeweiligen Jugendrings einschätzen und welche Erwartungen sie an ihren Jugendring haben. Zusätzlich sollten Verbesserungswünsche identifiziert werden.

Die Ergebnisse der Interviews sowie der schriftlichen Befragung werden im Folgenden dargestellt. Kapitel 3 fasst die Kernergebnisse der standortbezogenen Interviews zusammen, wobei stets die Einschätzungen der Vertreter\*innen des jeweiligen Jugendrings den Einschätzungen der Vertreter\*innen der Jugendreferate gegenübergestellt werden. Ferner werden die Entwicklungen zwischen 2017 (Erstinterview) und 2018 (Zweitinterview) diskutiert. Die Auswertung erfolgt mit Hilfe der strukturierten Qualitativen Inhaltsanalyse unter Verwendung der drei Schlüsselkategorien Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion. Im Anschluss daran erfolgt in Kapitel 4 eine statistische Auswertung der Befragung der Mitgliedsverbände. Dabei werden sowohl die Gesamtergebnisse (n=24) als auch standortspezifische Erkenntnisse dargestellt. In einem abschließenden Kapitel 5 werden die gewonnenen Erkenntnisse in Form einer Typologie (Kapitel 5.1), als Prozessmodell (Kapitel 5.2) sowie als Zusammenstellung von Gelingensfaktoren (Kapitel 5.3) verdichtet.

## 3. Fallanalysen der untersuchten Jugendringe

### 3.1 Stadtjugendring Lörrach

#### 3.1.1 Allgemeine Informationen zum Stadtjugendring Lörrach und zu den Interviews

Der Stadtjugendring Lörrach vertritt aktuell (Stand der Homepage März 2018) insgesamt 26 Verbände und Vereine (Recherche unter: [www.stadtjugendring-loerrach.de](http://www.stadtjugendring-loerrach.de)). Dabei ist die Vielfalt der im Stadtjugendring Lörrach organisierten Mitgliedsverbände äußerst hoch. So finden sich neben „klassisch“ in Jugendringen vertretenen Vereinigungen, wie den Pfadfindern, Jugendrettungsdiensten oder der Jugendfeuerwehr, den Verbänden der christlichen Jugendarbeit oder politisch-gewerkschaftlich geprägten Jugendverbänden, auch diverse Vereine und Initiativen aus dem Spektrum der kulturellen Bildung und der kommunalen, nationalen, internationalen Begegnung sowie eine intersexuelle Vertretung von Jugendlichen (Rainbowstars).

Die Interviews wurden jeweils im März 2017 (Erstinterview) und im Januar 2018 (Zweitinterview) geführt. Interviewt wurden im Rahmen der Erstinterviews sowohl die aktuelle hauptamtliche Leiterin des Stadtjugendrings als auch der Stadtjugendreferent in Lörrach vor Ort. Die Interviews dauerten beide ungefähr eine Stunde. Die Folgeinterviews wurden im Januar 2018 telefonisch durchgeführt und dauerten jeweils etwa 30 Minuten. Die hauptamtlich tätige Vertreterin des Stadtjugendrings ist bereits seit 16 Jahren ehrenamtlich im Stadtjugendring tätig, seit Februar 2016 leitet sie den Stadtjugendring hauptamtlich (mit einer halben Stelle). In ihrer Funktion spricht sie auch von einer „Doppelrolle“, da sie sowohl erste Vorsitzende als auch hauptamtliche Leiterin des Stadtjugendrings ist. Der Stadtjugendpfleger arbeitet seit etwa 15 Jahren bei der Stadt Lörrach.

#### 3.1.2 Ergebnisse aus dem Erstinterview – Ausgangslage, Stellenwert und konzeptionelle Ausrichtung des Jugendrings

Der Bekanntheitsgrad und der Stellenwert des Stadtjugendrings Lörrach werden im Erstinterview als eher marginal beschrieben, wie folgenden Aussagen der hauptamtlichen Vertreterin des Stadtjugendrings zeigt:

*„Selbst wenn ich in meinem Freundes- oder Bekanntenkreis erzählt habe, dass ich im Stadtjugendring tätig bin, kam immer mal die Rückmeldung: Öh, was ist denn das? Manche denken dann auch, dass ist irgendeine Abteilung bei der Stadt. (...). In unseren Kreisen war der Stadtjugendring schon ein Name aber außerhalb von denen, die bei uns dabei sind, war er überhaupt nicht präsent.“*

Diese Einschätzung wird auch durch den Stadtjugendreferenten bestätigt:

*„Ich würde sagen, er ist recht wenig bekannt. An was es genau liegt, das müsste man vielleicht genauer herauschälen aber er ist eher weniger in der Öffentlichkeit bekannt. Zwar steht hier und dort irgendetwas in der Zeitung bzgl. des Jugendrings aber viele kennen ihn nicht. (...) Eigentlich muss ich aber ehrlich sagen, in den letzten 10 Jahren ist nicht viel passiert. (...) eine große und öffentliche politische Diskussion gab es nicht.“*

Im Hinblick auf die Analysekategorien (Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion) besteht die Strategie zu Beginn des Beratungsprojekts Drei Mal Drei vor allem in einer Fokussierung auf die **Vertretungsfunktion, hierbei vor allem nach „innen“**. Dazu muss noch erwähnt werden, dass erst seit Februar 2016 eine hauptamtliche Kraft im Stadtjugendring Lörrach tätig ist. Entsprechend befindet sich der Jugendring noch in einer Art „Such- bzw. Aufbauphase“, wobei die wichtige Bedeutung der Hauptamtlichkeit für diese Aufbauphase hervorgehoben wird:

*„Als ich damals angefangen habe, waren die Schwerpunkte noch nicht so ganz klar. Aus diesem Grunde haben wir damals einen Fragebogen entwickelt und an die Vereine und Verbände gegeben (...) und festgestellt, dass die Vernetzung, Vertretung gegenüber der Stadt, Fördertopf denen arg wichtig war. (...) In den letzten Jahren hat sich auch herausgestellt, (...) dass es schon wichtig ist, dass man präsent ist, zu Terminen wie Sitzungen und Ausschüssen geht, sich zeigt, dort mitredet und die Kontakte zu anderen wie beispielsweise Schulen sucht. Dass man sich weitaus mehr Zeit nimmt für die Vereine und Verbände. (...) Vor meiner hauptamtlichen Zeit war das überhaupt nicht möglich.“*

Zum Zeitpunkt des Erstinterviews wird daher insbesondere die Strategie verfolgt, dass sich der Stadtjugendring (wieder) aktiv um die Mitgliedsverbände bemüht, Präsenz zeigt, Vorort-Besuche durchführt, persönliche Gespräch führt. Diese offensive und aktive Öffentlichkeitsarbeit wird im Erstinterview ausführlich beschrieben:

*„Ich habe ebenfalls gemerkt, dass diese Einzelgespräche weitaus fruchtbarer sind, als wenn ich beispielsweise eine Rundmail schreibe. Die meisten Personen – so ist meine Erfahrung – lesen eine Mail, wenn diese direkt an sie adressiert ist und nicht eine Rundmail. Das klappt einfach viel besser und ist individueller zugeschnitten. In diesem Zusammenhang habe ich einiges verändert, oder auch bei unserer Homepage. So habe ich die Homepage neu gestaltet, habe viele relevante Dinge mit der Hauptseite verlinkt usw.“*

Insgesamt wird hierbei vor allem auf Austausch mit den Mitgliedsorganisationen und Vernetzung gesetzt. Weitere Funktionen, wie die Reichweiten- oder Infrastrukturfunktion, die Entwicklung einer Expansionsstrategie oder gar die Entwicklung von kommunalen Freizeit- oder Betreuungskonzepten steht dabei zunächst nicht unmittelbar im Fokus, auch, weil die Mitgliedsverbände selbst Aktivitäten, wie beispielsweise Freizeiten, anbieten. Die aktuelle Aufbauarbeit setzt daher auf die Vernetzung und auf gemeinsamen Austausch:

*„Meine Überlegung im letzten Jahr war ein gemeinsames Camp mit Themen die alle vorhandenen Vereine und Verbände betrifft und man die Möglichkeit hat, sich mit anderen Jugendgruppen, Leitern etc. auszutauschen.“*

Schlussendlich zahlt sich diese Fokussierung auf die Vertretungsfunktion auch aus, was sich daran zeigt, dass sich die öffentliche Wahrnehmung des Jugendrings verbessert zu haben scheint:

*„Es ist zu den Leuten durchgedrungen, dass es einen Stadtjugendring gibt und dass dieser sich in verschiedenen Abständen trifft. Dann haben wir denen auch nochmal klar gemacht, dass wir als Stadtjugendring gerne etwas für die Vereine etc. tun würden aber auf deren Feedback angewiesen sind. (...) Grund dafür ist, dass der Stadtjugendring bekannter in der Öffentlichkeit wird und auch der Stadtrat dies evtl. mitbekommt. Dass eben erkannt wird, dass der Jugendring ein starker Verbund darstellt und nicht nur Verein XYZ. Es muss klar werden, dass die Thematik Jugend sich tatsächlich komplexer darstellt als es aussieht.“*

Die Vertreterin des Stadtjugendrings verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass die erste Aufbauarbeit abgeschlossen ist, und dass es jetzt darauf ankommt, wie sich der Stellenwert und die Bedeutung des Jugendrings in der Kommune verbessert:

*„Zudem habe ich schon auch die Grundlagenarbeit gemacht aber die Stadt bzw. der Gemeinderat sieht derzeit die Relevanz von uns noch nicht so. (...). Es musste also wieder in die Köpfe hinein, dass der Stadtjugending da, aber auch wichtig ist. (...).“*

Auch der Stadtjugendreferent bestätigt, dass in dieser Anfangsphase einiges bewegt wurde, verweist aber darauf, dass in der Öffentlichkeit diese Prozesse noch zu wenig erkannt werden:

*„Jetzt weiß ich, dass in den letzten Monaten viel passiert ist. So bieten sie jetzt die „JuLeiCa“ Schulung an und haben ein Programm erstellt, wie sie sich vernetzen werden. Für jemanden, der in dieser Materie drin ist, ist erkennbar, dass sich etwas verändert aber in der Öffentlichkeit ist noch nicht viel angekommen.“*

Die bereits oben beschriebene Aufbauphase wird daher auch von dem Stadtjugendreferenten bestätigt. Hierbei wird jedoch bereits im Erstinterview explizit eine Erwartungshaltung formuliert, die sich einerseits auf eine noch Stärkung der **Vertretungsfunktion nach „außen“**, andererseits aber auch auf die **Infrastrukturfunktion** bezieht:

*„Ja der Stellenwert ist relativ unklar. Ich muss selber in den letzten Monaten (...) genauer darüber nachdenken, was eigentlich deren Rolle, Funktion und Schwerpunkte sind. Da habe ich dann nicht so viel gefunden, außer dass sie diese Delegiertenversammlungen machen, Vertreter aus ihren Vereinen einladen und den Zuschuss verteilen. Mehr fällt einem dazu nicht ein. (...) Ich habe natürlich schon das Interesse, dass wir eine gute Vertretung haben, (...) der Verbände und Vereine in unserer Stadt. (...) dass man bei verschiedenen Projekten und Entwicklungen usw. gute Ansprechpartner hat, mit denen man Projekte stemmen kann. Beispielsweise die Jugendbeteiligung oder andere Themen und Einzelprojekte. (...) Was ich mir wünschen würde, wäre, wenn das Rathaus oder die Stadtverwaltung nicht als Hemmschwelle oder als Hindernis gesehen wird oder als Elfenbeinturm zu dem man nur bei einem Termin hingetht oder alle paar Monate wenn etwas Offizielles ist. Ich würde mir wünschen, dass man gewisse Dinge erarbeitet und eine Transparenz schafft. Das man sich austauscht über den aktuellen Sachstand, dass die Stadt, aber auch wir wissen, was gerade geht oder auch nicht geht.“*

Hierbei wird betont, dass sowohl der Kontakt als auch der Austausch zwischen Stadtjugendreferat und dem Vorstand des Stadtjugendrings optimiert werden könnte:

*„Schnittstellen zu Vereinen oder Verbänden aus dem Stadtjugending gibt es nur vereinzelt, aber nicht zum Vorstand des Stadtjugendrings. Da ist relativ wenig Kontakt vorhanden.“*

Insgesamt wird im Erstinterview deutlich, dass zunächst einmal der Auf- und Ausbau der Vertretungsfunktion sowie die Suche nach einer entsprechenden Rolle und relevante Aufgabenfelder anstehen. Eine Verbesserung der Reichweitenfunktion wird im Erstinterview nicht thematisiert, der Stadtjugending vertritt jedoch bereits eine Vielfalt an Interessensgruppen. Unterschiede in den Erwartungshaltungen zeigen sich vor allem darin, dass die Ringvertretung aktuell auf den Ausbau und die Kontaktpflege zu den Mitgliedsorganisationen setzt, während sich der Stadtjugendreferent – neben der Stärkung der Vertretungsfunktion nach außen hin – auch eine stärkere Zusammenarbeit in konzeptioneller-infrastruktureller Hinsicht wünscht.

### 3.1.3 Ergebnisse aus dem Zweitinterview – Entwicklungen und Veränderungen im vergangenen Jahr

Gegenstand der Folgeinterviews war vor allem die Frage nach Veränderungen seit dem Erstinterview (Abstand: ca. ein Jahr). Beide Befragungspersonen (Vertreterin des Stadtjugendrings und Stadtjugendreferent) berichten hierbei von positiven Entwicklungen, insbesondere im Hinblick auf die **Vertretungsfunktion nach innen**. Auf die Frage, inwiefern sich die Investitionen in die Vertretungsfunktion gelohnt haben, bemerkt die Vertreterin des Stadtjugendrings:

*„Ja das hat sich schon gelohnt. Man merkt, dass wenn man eine Mail an alle schreibt, kommt mehr Feedback zurück. Es kommen auch mehr Leute zu den Versammlungen. (...). Auch bei der Wahl der neu zu besetzenden Ämter kamen doch einige Leute, weil Sie die Dringlichkeit sahen in der Besetzung dieser Ämter (...).*

Insgesamt wird von Seiten des Stadtjugendrings neben der Vernetzung und dem Auf- und Ausbau von Kommunikationsbeziehungen zu den Mitgliedsverbänden und –vereinen insbesondere auch die Notwendigkeit einer **stärkeren Servicefunktion als Teil dieser Vertretung** herausgestellt. Gemeint sind hierbei vor allem Verleihmöglichkeiten sowie Bildungs- und Schulungsangebote:

*„... dass ein Materialtopf entstehen soll, aus dem wir Geräte wie Beamer und Laminiergeräte angeschafft haben, die wir direkt verleihen können, und auch dass die Vereine und Verbände auch untereinander Geräte und Materialien ausleihen können. Das wäre so unser Gedanke für die Zukunft. (...). ...haben wir Juleika Bildungsseminare (...) angeboten. Das war mein Job die vergangenen ein bis zwei Jahre. (...). Es wurde [von den Mitgliedsorganisationen] schon oft gesagt `wir sind so weit weg von Stuttgart und von Karlsruhe, wo unsere Hauptsitze sind´ und `es wäre zu weit und zu umständlich jedes Mal für eine Schulung oder Sitzung dort hin zu fahren´. So kam es dazu, die Schulungen bei uns zu bündeln und auch die Seminare auf die Mitglieder abzustimmen.“*

Im Kontext dieser Stärkung der Vertretungsfunktion wurden insbesondere auch die Themen und Bedarfe der Mitgliedsverbände und -vereine gesammelt und ein intensiverer Austausch organisiert. Des Weiteren setzt der Stadtjugendring in Zukunft auf Vernetzung und **Stärkung der Reichweitenfunktion**. Die Vertreterin des Stadtjugendrings resümiert:

*„Wir hatten drei bis vier `AG-Zukunft´ bei denen wir mit Vereinen und Verbänden besprochen haben, welche Themen wichtig sind. (...). Wir haben jetzt einen Newsletter, ich habe die Arbeit weiter vernetzt. (...). Wir werden noch ein bis zwei AGs haben, um das Thema zu vertiefen, bis alles auf dem Weg ist. Wir konnten aber auch schon über eine AG ein Motto festlegen „Vielfältig vernetzt“ (...). Um sich auszutauschen, etwas von den Anderen mitzubekommen und Sachen wie gemeinschaftliche Unternehmungen, um sich besser kennen zu lernen. (...). Das bietet auch der Neujahrsempfang, den Austausch auch mit dem Kreisjugendring, in dem einige unserer Vereine und Verbände wiederum vertreten sind.“*

Auch der Stadtjugendreferent bestätigt diese Entwicklungen im Hinblick auf die **Vertretungsfunktion**, allerdings sind nach seiner Einschätzung diese Aktivitäten noch nicht in der Öffentlichkeit „sichtbar“:

*„Man sieht, dass sich im Hintergrund einiges verändert. Es finden Delegiertensitzungen, und Versammlungen statt. Das Juleika Fortbildungsprogramm, ein kleines Heft wurde [entwickelt], der Stadtjugendring versucht mit einigen Verbänden [was] umzusetzen, wie zum Beispiel mit der katholischen Jugendarbeit. Man bemüht sich im Hintergrund Themen aufzugreifen und aufzuarbeiten, um etwas daraus zu formen. Das sieht man, wenn man, wie ich, näher an der Arbeit dran ist im Bereich Jugendarbeit. Ich behaupte, in der Öffentlichkeit sieht man davon eher wenig.“*

Genaugenommen wird die Vertretungsfunktion daher nach Ansicht des Stadtjugendreferenten aktuell nur „nach innen“ wahrgenommen, d.h. als „Dienstleistung“ für die Vereine und Verbände, eine **Vertretung nach außen** wird hier nach Einschätzung der kommunalen Vertretung noch vermisst:

*„Ich würde es eher als Dienstleistung innerhalb oder für die einzelnen Verbände bezeichnen. Vertretung nach außen hin eher weniger. (...). Dienstleistung wäre das bessere Wort anstatt Vertretung. Serviceangebote intern glaube ich. Vertretung ist, finde ich, Vertretung nach außen.“*

In diesem Zusammenhang wird von Seiten der Vertretung der Kommune (nach wie vor) der Austausch zwischen Stadtjugendring und Stadtjugendreferat als „mager“ eingeschätzt. Eine Verbesserung dessen bzw. eine Intensivierung dieses Austauschs ist aber durchaus gewünscht. Gleiches gilt auch für eine Intensivierung der **Infrastrukturfunktion**, insbesondere was die Abstimmung oder gemeinsame konzeptionelle Vorgehensweisen betrifft:

*„... da die Rückkopplung zur Stadt und zum Fachbereich relativ mager ist, und ich habe das Gefühl, dass sie nicht mit uns, sondern neben uns arbeiten, eben im Hintergrund. (...). Wie gesagt ich kann es schlecht beurteilen, da die Zusammenarbeit und der Kommunikationsfluss nicht (...) funktioniert und auch Themen und Konzept, Vorschläge selten vom Stadtjugendring zu uns als Fachbereich durchdringen. Sie arbeiten leider relativ wenig mit uns. (...). Die Kommunikation mit mir oder Themen im Gemeinderat oder der Öffentlichkeit etc. findet leider kaum statt.“*

*„Die regelmäßige Kommunikation und Austausch zum Thema, wobei ist die Stadt oder ein Jugendreferat wichtig. (...). Ich wünsche mir vom Stadtjugendring mehr Zusammenarbeit und Kommunikation miteinander.“*

Auch die Vertreterin des Stadtjugendrings beurteilt den Austausch mit dem Stadtjugendreferat als eher „dünn“, wobei sie im letzten Jahr durchaus Verbesserungen wahrnimmt:

*„Mit dem Stadtjugendreferat ist nicht so der Kontakt da. (...) [Aber es ist] um einiges besser geworden. (...) Dadurch dass wir uns eher für die Vereine und Verbände eingesetzt haben, war dem Stadtjugendreferat nie so ganz bewusst, was wir als Stadtjugendring denn so machen oder wollen. Das hat sich jetzt auf Dauer an der Arbeit an drei bis vier Bereichen schon auf Dauer rentiert, kann man sagen. Ich denke wir haben jetzt eine sehr gute Basis.“*

Analog dem Stadtjugendreferenten wünscht sich aber auch die Vertreterin des Stadtjugendrings durchaus noch mehr Austausch und Zusammenarbeit. Hierbei werden auch konkrete Ideen benannt:

*„Mit dem Stadtjugendreferat mehr zusammen arbeiten. Sich Aufgaben teilen, zuarbeiten oder auch Arbeit abgeben. Es gibt seit langem kein Jugendparlament mehr. Für eine erneute Umsetzung, also um das wieder umzusetzen, wären wir geeignet (...). Auf Dauer die Erhöhung der Gelder für Vereine und Verbände und bei Möglichkeit auch der Gelder für meine Stelle. Dass das Hauptamt im Stadtjugendring gestärkt wird somit und sich seit den Achtzigern da auch mal was verändert!“*

Die **Reichweitenfunktion** wird hingegen aus beiden Perspektiven als durchaus gegeben eingeschätzt, da der Ring eine Vielfalt an unterschiedlichen Interessensgruppen vertritt:

*„Bei den Mitgliedern im Stadtjugendring ist die Vielfalt relativ groß. Es sind von den jungen Grünen bis hin zu schwul/lesbischen Gruppe hin alle vertreten. Es ist innerhalb des Stadtjugendrings mehr Vielfalt gegeben, als bei den Sportverbänden, wo eher die gutbürgerlichen Jugendlichen und klassischen Sportler vertreten werden. Wie es bei der Vielfalt in Bezug auf sozial benachteiligte Jugendliche (...) aussieht weiß ich nicht genau. Ich glaube aber, dass es relativ vielfältig ist.“*

Im Kontext dieser Reichweitenfunktion gelang es in den letzten ein oder zwei Jahren auch, dass das Thema Vielfalt stärker in den Fokus der Bemühungen gerückt ist:

*„Zum Beispiel mit der Gruppe 'Vernetzt', in der verschiedene Vereine und Verbände vertreten sind, die auch Aktionen machen, wie z.B. BUND, Attack und amnesty international. Das Bündnis für Demokratie, was es vor ein paar Jahren schon gab, wird jetzt noch einmal neu aufgelegt, wo sich die Akteure gegen rechts, für Gleichstellung, Akzeptanz und Vielfalt einsetzen. Das passt gut zu unserem neuen Projekt, bei dem es auch um Vielfalt gehen wird, in Zusammenarbeit mit der Baden-Württemberg Stiftung.“*

Dabei wird von der Vertreterin des Stadtjugendrings auch berichtet, dass in den letzten Jahren weitere Vereine und Verbände hinzugekommen sind. Insgesamt, so der Tenor, würde der Stadtjugendring kontinuierlich wachsen:

*„Es wächst stetig. Seit zwei Jahren nehmen wir jährlich zwei neue Vereine auf. (...). Wir sind gerade dabei die ganzen parteipolitischen Vereine aufzunehmen. Zuletzt haben wir die Junge Union aufgenommen. Die Junge Liberale möchte jetzt auch aufgenommen werden. Außer die Freien Wähler und die Piraten, die in Lörrach ohnehin nicht besetzt sind, haben wir im Jugendbereich alle Parteien abgedeckt. Wir gehen auf die Leute zu, um neue Mitglieder zu gewinnen, da viele noch nicht genau wissen, worum es bei uns geht und was wir machen. Es wissen aber inzwischen immer mehr Leute, um was es bei uns geht. (...). Aktuell fehlt uns noch die Musikjugend, Tierschutz, Naturschutz wie Nabu und Heimat und Trachtenvereine. Diese möchte ich jetzt demnächst aktiv ansprechen. Bislang sind es 28 Vereine. Es wäre schön, wenn's stetig wächst.“*

Das Thema „Vielfalt“ soll noch weiter verstärkt werden, da hier nach Auskunft der Vertreterin des Stadtjugendrings noch Nachholbedarf besteht. Hier sind auch konkrete Aktivitäten geplant:

*Wir sind dabei. (...). Im letzten Jahr haben wir gemerkt, dass sich bei Themen wie Integration von Flüchtlingen im Verein oder „Anti Bias“ kaum jemand anmeldet. Auch zum Thema sexualisierte Gewalt, was im Gesetz steht, wo sie sich jetzt weiterbilden müssen. Ich glaube dass die Vereine und Verbände in ihrem Alltag so belastet sind, dass sie von sich aus nicht sehen, dass es auch in anderen Themen und Interessensbereichen Chancen für sie gibt, auch die Ehrenämter zu stärken. Wir haben ein, zwei die das tun. Die arbeiten mit Flüchtlingen oder mit Menschen mit Handycap, wie diese Theatergruppe zum Beispiel. Aber allgemein ist das nicht so verbreitet. Da ist unser Ziel gerade, erst einmal bei denen, die es schon machen, oder Interesse daran haben, und nicht genau wissen, wie sie es umsetzen sollen, zu arbeiten und auch so Sachen wie Begegnungscafés zu machen.“*

*„Das kommt jetzt alles. Im Moment haben wir es nur in ein paar Ausnahmefällen. Im nächsten Jahr haben wir die Veranstaltung 'Vielfalts-Spektakel' vor, ein Rad Parcours mit ganz vielen verschiedenen Menschen und Kinotage zu verschiedenen Themen, wofür wir uns an die Schulsozialarbeiter wenden wollen und an bestimmte Organisationen dass wir da einfach mit Verschiedenen zusammen arbeiten.“*

Was die **Infrastrukturfunktion** betrifft, so besteht an operativer (Offener) Jugendarbeit kein Bedarf, es wird von Seiten des Stadtjugendreferats jedoch befürwortet, dass sich der Stadtjugendring in verschiedene Aktivitäten stärker einbringt, etwa im Bereich der kommunalen Jugendbeteiligung oder im Bereich jugendkultureller Veranstaltungen. Voraussetzung hierfür ist jedoch wiederum der Austausch zwischen Stadtjugendring und Stadtjugendreferat sowie gezielte Absprachen:

*„Die offene, kommunale und die mobile Jugendarbeit ist seit langem von unseren zwei großen Trägern belegt. Unser festes Organigramm zeigt klar, wer von welchen Trägern was macht. Der Stadtjugendring ist bei uns nur die Vertretung für die Freien und die Verbände. Zum Beispiel kann er sich noch mehr jugendpolitisch einbringen oder mit der SAK und der Kaltenbach - Stiftung [zwei freie Träger der Offenen Jugendarbeit] kooperieren. (...). Festivals könnte ich mir vorstellen, wenn sie fest abgestimmt sind (...). Wenn es eine Veranstaltung ist, die die Vereine und Verbände im Mittelpunkt fokussiert, die die Vereinsjugend anspricht, würden sich alle Beteiligten freuen. (...). Das Budget steht mir dafür zur Verfügung. Wir sind da generell sehr offen, was das anbetrifft, auch neue Projekte zu unterstützen. Diese müssten aber auch klar mit uns und den Trägern abgestimmt werden.“*

Eine Kooperation zwischen Stadtjugendring und den freien Trägern der Jugendarbeit in Lörrach ist auch für die Vertreterin des Stadtjugendrings vorstellbar:

*„Ja genau. Es ist auch wichtig, freie Träger und Jugendliche zu erreichen, wie in Lörrach zum Beispiel das Wasserwerk [SAK] und die Kaltenbach -Stiftung. Da entsteht zurzeit auch mehr Kontakt, um zu schauen, ob wir auch einmal das eine oder andere Projekt gemeinschaftlich machen. Um den Kreis etwas mehr zu schließen, da im Moment noch jeder, in dem ihm von der Stadt zugeteilten Bereich arbeitet. Dass wir uns in Zukunft näher stehen und austauschen können.“*

Im Bereich der Jugendbeteiligung werden vom Stadtjugendring auch durchaus schon operative Aktivitäten angeboten, was beispielsweise von der Vertreterin des Stadtjugendrings herausgestellt wird:

*Wir haben (...) 'Politik und Pizza' angeboten, was das Thema Jugendbeteiligung aufgreift. Es war sehr gut besucht, weit über 100 Jugendliche, die zum Teil auch noch nicht wahlberechtigt waren (15 bis 16-Jährige). Wir werden diese Veranstaltung zum Thema Kommunal- und Europawahlen dieses Jahr noch einmal veranstalten.*

Insbesondere dem Thema kommunale Jugendbeteiligung wird hierbei jedoch noch weitaus mehr Potenzial zugemessen, wie der Stadtjugendpfleger betont:

*„Es ist viel denkbar. Wir sind gerade auf dem Weg, nach acht Jahren Jugendparlament, was sich nicht selber wieder gewählt hat, was zeigt, dass das System Jugendparlament irgendwie veraltet ist. (...) Wir sind gerade dabei, nach neuen Formen dafür zu suchen. (...). Hierzu sind wir für alle möglichen Formen offen. Für uns wäre ein interessantes Thema, dass der der Stadtjugendring der 20 bis 25 Verbände insgesamt vertritt, sich dort einbringt. Wir werden ihn dazu natürlich immer einladen und dazu bringen.“*



In diesem Zusammenhang wird jedoch nochmals explizit auf einen unmittelbaren Zusammenhang mit der **Reichweitenfunktion** hingewiesen:

*„Die Frage wird sein, in wie weit sich die Jugendverbände mit ihren organisatorischen Zielen und auch Tätigkeitsfeldern fähig sind, die Möglichkeiten haben, sich jugendpolitische Themen einzubringen, die nicht ihr unbedingtes Tätigkeitsfeld betreffen. Es muss ja auch die Gesamtjugend der Stadt betreffen und nicht nur die Interessen der einzelnen Verbände.“*

Weiterhin bringt der Stadtjugendreferent aber auch noch das Thema Ganztagesesschule mit ins Gespräch:

*„Da könnte ich mir vorstellen, dass sie an der Projektentwicklung zum Thema Ganztagesesschule mitwirken oder sich einbringen, da es dazu vom Land noch kein klares Konzept dazu gibt. Ich sehe großes Potenzial und fände es toll, wenn es ausgebaut wird.“*

Von Seiten der Vertreterin des Stadtjugendrings werden zudem Aktivitäten im Bereich Ehrenamt herausgestellt. Hier könnte sich der Stadtjugendring vorstellen, mehr Aktivitäten zur Gewinnung Ehrenamtlicher und zur Anerkennung des Ehrenamts zu veranstalten:

*„Ein Mitglied [Verein/Verband] äußerte den Wunsch einen Kinder und Jugendtag zu veranstalten. Meine Idee war ein Ehrenamtstag (...). Daher ist es unser Anliegen so etwas in der Zukunft auch weiterhin zu machen, unterstützen und zu stärken, unter dem Part 'Jugend Engagement'.*

Abschließend wird die Frage nach der Bedeutung hauptamtlichen Personals in Jugendringen, vor allem für die Aufbauarbeit, als wichtig eingeschätzt, sowohl vom Stadtjugendpfleger als auch von Seiten des Jugendrings:

*„Was ich sehe, ist, dass sie schon etwas machen, wie zum Beispiel die Juleika, die den Verbandsmitgliedern Fortbildungen ermöglicht. Das wäre wohl ohne die Hauptamtliche nicht zustande gekommen, weil da schon sehr viel Arbeit und Zeit drin steckt.“*

*„Wenn man es aber über ein reines Ehrenamt stemmen muss, muss man wirklich jemanden haben, der sich voll reinhängt oder der über mehrere Jahre hinweg dabei bleibt. (...). ...da man immer eine gewisse Aufbauarbeit leisten muss. Und so war es eben bei uns im Prinzip. Aus jetziger Sicht weiß ich, dass sehr viel Arbeit darin steckt, die Leute zu erreichen und auch etwas aufzubauen und danach geht es dann. Aber das braucht Zeit und es sollte auch kontinuierlich sein. Wenn eben das nicht gegeben ist, muss man dann irgendwann eben wieder anfangen mit Aufbauarbeit. Von daher würde ich schon sagen, dass es wichtig ist, dass man da Teilzeitstellen ansetzt, zumindest am Anfang, bis das Ganze dann auch läuft.“*

### **3.1.4 Abschließende Einordnung: Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion des Stadtjugendrings in Lörrach**

Betrachtet man auf Basis der Informationen aus den Interviews die drei Analysefunktionen, so lässt sich folgendes zusammenfassen:

**Vertretungsfunktion:** Der Stadtjugendring wurde augenscheinlich in der Vergangenheit noch zu wenig von den Mitgliedsorganisationen oder auch anderen Jugendgruppen und –initiativen als Plattform genutzt. Dies zeigt sich daran, dass die Beteiligung an den Mitgliederversammlungen in der Vergangenheit eher als gering beschrieben wurde und nicht alle Mitgliedsverbände anscheinend einen Sinn in regelmäßigen Treffen gesehen hatten. Im Zuge des Projekts Drei Mal Drei wurde daher insbesondere die Vertretungsfunktion nach „innen“ fokussiert, was auch durchaus Früchte getragen hat. Neben der Intensivierung der Kontaktarbeit wurden hierbei auch verschiedene Service- und Beratungsangebote entwickelt. Aktuell gibt es einen hohen Bedarf an Austausch. Grund hierfür ist beispielsweise die Schulentwicklung, der Verlust an Mitgliederzahlen sowie fachliche Anforderungen wie kommunale Beteiligung, § 8a usw.. Dabei übernimmt der Stadtjugendring aktuell eine Dienstleistungsrolle und vernachlässigt aber – aus Sicht des Stadtjugendreferats – die politische Vertretung der Mitgliedsorganisationen nach „außen“. Die aktuelle Strategie einer aktiven Kontaktpflege und von Vor-Ort-Besuchen sowie der Auf- und Ausbau von Serviceangeboten ist daher einerseits zu begrüßen, die Vertretung nach außen sollte jedoch intensiviert werden. **Wichtig ist, den aktuellen Bedarf der Mitgliedsverbände aufzunehmen, sich als verlässlicher und kompetenter Partner zu etablieren und die politische Vertretung nach außen hin zu stärken. Die Vertretung in Form einer hauptamtlichen Person ist hierbei sinnvoll.**

**Reichweitenfunktion:** Der Stadtjugendring vertritt bereits eine Vielfalt an Interessensgruppierungen, so dass die Reichweitenfunktion bereits sehr gut erfüllt ist. Aktuell steht die Betreuung von und Kontaktpflege zu den Mitgliedsvereinen und –verbänden im Vordergrund. Die aktuelle Strategie besteht darin, Serviceangebote (Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Schulung/Beratung) für die Mitgliedsorganisationen zu entwickeln und anzubieten. Der aktuellen Ausgangslage geschuldet ist eine stärkere Vernetzung mit und Repräsentanz der Mitgliedsverbände und -vereine (Serviceleistungen) sicher wichtig, um dann in einem zweiten Schritt weitere Jugendgruppen und Initiativen anzusprechen. Von Seiten des Stadtjugendreferats könnte die bereits bestehende Reichweitenfunktion optimal genutzt werden, um vor allem das Thema Jugendbeteiligung facettenreich und vielfältig zu besetzen. **Wichtig wäre es daher, dass der Stadtjugendring Lörrach diese Stärken bei der Reichweitenfunktion nutzt, und nicht bei der Auf- und Ausbauarbeit „stehen bleibt“.**

**Infrastrukturfunktion:** Der Stadtjugendring Lörrach betreibt keine eigene Jugendarbeit und versteht sich eher als Multiplikator. Hierzu muss jedoch auch angemerkt werden, dass die Offene Jugendarbeit durch zwei etablierte freie Träger vor Ort vollumfänglich abgedeckt wird. Des Weiteren bieten die jeweiligen Mitgliedsverbände eigene Aktivitäten der verbandlichen Jugendarbeit an (z.B. Freizeiten). Insofern besteht kein unmittelbarer Bedarf an operativer Jugendarbeit in Lörrach. Die aktuelle Strategie des Stadtjugendrings besteht daher in einer Erhöhung der Fördertöpfe, Bündelung der Informationen, Entwicklung und Etablierung von Serviceangeboten für Mitgliedsorganisationen, Kontaktpflege zu Vereinen und Öffentlichkeitsarbeit für die Mitgliedsverbände (Informationen über Programme der Vereine, Bildungsprogramm). Potenziale im Bereich der Infrastrukturfunktion sind dennoch gegeben (z.B. im Bereich Jugendbeteiligung, jugendkultureller Veranstaltungen, Dienstleistungen für Ganztageschulen). Allerdings fand bislang kaum ein Austausch zur Frage, welche Rolle der Ring in den Bereichen Jugendarbeit und Jugendbeteiligung in Lörrach spielen könnte, statt. Von Seiten des Stadtjugendreferats besteht hier durchaus Bedarf und eine verstärkte Kooperation zur Weiterentwicklung von Jugendarbeit und Jugendbeteiligung wird grundsätzlich befürwortet. **Eine intensivere Kontaktpflege sowie der Austausch mit der Stadt besteht noch zu wenig und sollte intensiviert werden, da sich Verlässlichkeit und Kompetenz auch gegenüber der kommunalen Stadtjugendförderung etablieren muss. Zukünftige Projekte in den Bereichen Jugendbeteiligung, jugendkulturelle Veranstaltungen und Ganztageschule werden hier deutlich befürwortet.**

**Gesamtbeurteilung:** Der Stadtjugendring Lörrach befindet sich in einer Aufbauphase. Es zeigt sich hierbei, dass sich bei dieser Aufbauphase eine Fokussierung auf die Vertretungsfunktion auszahlt, um – auf dieser Basis – dann gegebenenfalls die Reichweitenfunktion zu stärken und eventuell sogar infrastrukturelle Aufgaben zu übernehmen (Phasenabfolge). Dabei scheint sich die Leitung des Stadtjugendrings aber vor allem auf die Vertretungsfunktion nach „innen“ zu konzentrieren, während sich das Stadtjugendreferat sowohl eine Intensivierung der (politischen) Vertretung nach außen hin, als auch die Übernahme einer Infrastrukturfunktion in Form von Aktivitäten in den Bereichen Beteiligung, Veranstaltungen und Ganztagesesshule wünscht. Bedingt wird auch eine stärkere Wahrnehmung der Reichweitenfunktion gewünscht, wenn auch nur in Bezug auf konkrete (Einzel-) Projekte und vor allem hinsichtlich kommunaler Jugendbeteiligung. Hierin besteht ein aktuelles Dilemma: So steht der Auf- und Ausbau der Kontaktpflege und von Serviceleistungen für die Mitgliedsorganisationen im Fokus der Bemühungen des Stadtjugendrings, während sich die kommunale Vertretung einen stärkeren Austausch und vor allem das gemeinsame Entwickeln und den Aufbau von spezifischen Angebotsstrukturen wünscht. In Zukunft sind daher intensivere Kooperationen, z.B. in Form von gemeinsamen Projekten zu empfehlen.

## **3.2 Kreisjugendring Tübingen**

### **3.2.1 Allgemeine Informationen zum Kreisjugendring Tübingen und zu den Interviews**

### **3.2.2 Ergebnisse aus dem Erstinterview – Ausgangslage, Stellenwert und konzeptionelle Ausrichtung des Jugendrings**

### **3.2.3 Ergebnisse aus dem Zweitinterview – Entwicklungen und Veränderungen im vergangenen Jahr**

### **3.2.4 Abschließende Einordnung: Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion des Kreisjugendrings Tübingen**

### **3.3 Kreisjugendring Heidenheim**

#### **3.3.1 Allgemeine Informationen zum Kreisjugendring Heidenheim und zu den Interviews**

#### **3.3.2 Ergebnisse aus dem Erstinterview – Ausgangslage, Stellenwert und konzeptionelle Ausrichtung des Jugendrings**

#### **3.3.3 Ergebnisse aus dem Zweitinterview – Entwicklungen und Veränderungen im vergangenen Jahr**

#### **3.3.4 Abschließende Einordnung: Reichweiten-, Vertretungs- und Infrastrukturfunktion des Kreisjugendrings Heidenheim**

## **4. Schriftliche Befragung von Mitgliedsverbänden und -vereinen**

Ergänzend zu den modellstandortbezogenen Interviews wurde noch ein Fragebogen zur Befragung der jeweiligen Mitgliedsverbände und -vereine entwickelt. Ziel dieser schriftlichen Befragung war es, Einschätzungen und Bewertungen der Mitgliedsorganisationen zu verschiedenen Themen rund um den jeweils zuständigen Jugendring zu erheben. Die oben dargestellten drei Zieldimensionen „Vertretung“ „Reichweite“ und „Infrastruktur“ flossen daher in die Konstruktion des Interviewleitfadens mit ein.

Der Fragebogen wurde per Mail durch die drei Jugendringe an seine Mitglieder versendet und nach dem Ausfüllen der wissenschaftlichen Begleitung zugeleitet. Der Rücklauf beträgt 24 Fragebögen, was gemessen an der aktuell dokumentierten Gesamtzahl aller vertretenen Mitgliedsverbände der drei Jugendringe (N=56) einem Rücklauf von 43% entspricht. Betrachtet man diesen Rücklauf standortspezifisch zeigen sich leichte Unterschiede. So kamen aus dem Landkreis Lörrach insgesamt 13 Fragebögen (Rücklauf: 50%), aus dem Landkreis Tübingen 6 Fragebögen (Rücklauf: 33%) und aus dem Landkreis Heidenheim 5 Fragebögen (Rücklauf: 41%) zurück. Zu den meisten Themen ist eine standortspezifische Auswertung erforderlich, die Ergebnisse sind jedoch aufgrund geringer Fallzahlen aus den Landkreisen Tübingen und Heidenheim nur eingeschränkt aussagekräftig.

### **4.1 Beschreibung der befragten Mitgliedsorganisationen**

Die befragten 24 Mitgliedsorganisationen lassen sich mehrheitlich der christlichen Jugendarbeit (n=10) zuordnen. Die restlichen 14 Jugendorganisationen umfassen Akteure der offenen Jugendarbeit, der naturbezogenen Jugendarbeit (z.B. BUND, Pfadfinder, Deutscher Alpenverein), politische Jugendverbände sowie Vereine aus den Bereichen Brauchtumpflege, Rettungswesen, Theater und LSBTTIQ.

Die meisten befragten Vereine und Verbände gibt es bereits seit über 40 Jahren (in einem Fall wird sogar ein Gründungsdatum aus dem 19. Jahrhundert angegeben). Die meisten Organisationen wurden dabei in den 60er oder 70er Jahren des letzten Jahrhunderts gegründet, der Durchschnitt des Bestehens der befragten Organisationen beläuft sich entsprechend auf knapp 60 Jahre (ohne Extremwert 55 Jahre). Dem jeweiligen Jugendring beigetreten sind die befragten Vereine und Verbände dabei zu völlig unterschiedlichen Zeitpunkten; das jeweilige Beitrittsjahr erstreckt sich dabei von 1960 Jahre bis hin zum Jahr 2017. Im Schnitt sind die Organisationen seit etwa 23 Jahren Mitglied in ihrem jeweiligen Jugendring. Differenziert nach Modellstandort hat der KJR Tübingen hierbei im Ver-

gleich gesehen die längste „Tradition“. Hier besteht die Mitgliedschaft der befragten Organisationen im Schnitt 28 Jahre. Der Stadtjugendring Heidenheim liegt hier mit 23 Jahren genau im Gesamtschnitt, während die Mitgliedschaft der befragten Vereine und Verbände im KRJ Heidenheim im Schnitt bei 16 Jahren liegt.

Die Hauptgeschäftsfelder beziehen sich einerseits auf „Spiel und Geselligkeit“ (n=14) sowie auf „Ferienfreizeiten, Ausflüge, Reisen“ (n=12). Weitere häufige Nennungen sind: „Religion“ (n=10), „Sport, Bewegung, Wandern, Klettern“ (n=9), „Musik, Gesang, Chor, Theater“ (n=8), „Jugendsozialarbeit, Offene Jugendarbeit, Jugendhilfe“ (n=6) sowie „Kommunale Jugendbeteiligung“, „Ökologie“, „Politik, Gesellschaft, politische Bildung“ und „Kulturelle Bildung, Kunst, Kreatives“ (jeweils n=5). Vereinzelt Nennungen (unter 5) entfallen auf „Jugendkulturarbeit“, „Rettungswesen“, „Schulische Bildung“, „Internationale Jugendbegegnung“, „Kochen/Ernährung“, „Ökologie“ und „Prävention“. Unter „Sonstiges“ wurde noch genannt: Elternberatung und Beratung im Bereich LSBTTIQ.

Standortspezifische Unterschiede sind hierbei insgesamt zu vernachlässigen, da die genannten Geschäftsfelder stark von den jeweils befragten Organisationen, die den Fragebogen zurückgesendet haben, abhängen. Auffällig ist jedoch, dass der Bereich „Ferienfreizeiten“ überproportional häufig in den beiden Landkreisen Tübingen (4 von 6 Organisationen) und Heidenheim (4 von 5 Organisationen) genannt wurde. Entsprechend scheint es hier eine Vielfalt an Angeboten im Bereich Ferienfreizeiten zu geben, was für eine Bündelung der Informationen von Seiten des jeweiligen Jugendrings spricht.

Gefragt wurde darüber hinaus auch nach den jeweiligen Zielgruppen im Hinblick auf das Alter. Hier zeigt sich, dass sich alle Angebote an Personen im „klassischen“ Jugendalter (zwischen 14 und 17 Jahren) richten. Fast alle befragten Akteure adressieren ihr Angebot auch an junge Erwachsene (18 bis 27 Jahren) und knapp 80% auch an Kinder im Schulalter (6 bis 13 Jahre). In immerhin zwei Drittel der Fälle nehmen auch Erwachsene über 27 Jahren an den Angeboten teil, aber nur ein Viertel der befragten Akteure hat auch Teilnehmer\*innen unter 6 Jahren.

Die Mitgliedsverbände wurden zudem noch mit Hilfe einer 5er Skala (sehr wichtig bis hin zu völlig unwichtig) danach gefragt, welche Bedeutung aktuelle Themen wie Inklusion, kulturelle Vielfalt, Vielfalt sexueller Orientierungen und soziale Benachteiligung in ihrer verbandlichen Jugendarbeit haben. Hierbei zeigt sich, dass insbesondere die Themen „Kulturelle Vielfalt“ und „Soziale Benachteiligung“ eine relativ wichtige Bedeutung haben (im Schnitt „eher wichtig“). Bei den Themen „Inklusion“ und „Vielfalt der sexuellen Orientierung“ sind die Befragten geteilter Meinung (im Schnitt „teils/teils“). Relativ gesehen am unbedeutendsten wird das Thema „Vielfalt der sexuellen Orientierung“ eingeschätzt.

Interessant sind hierbei landkreisspezifische Betrachtungen. So hat beispielsweise das Thema Inklusion für die befragten Organisationen des SJR Lörrachs und des KJR Heidenheim eine deutlich höhere Bedeutung als für die Verbände und Vereine im Landkreis Tübingen. In Tübingen wird das Thema Inklusion sogar fast als „völlig unwichtig“ eingeschätzt. Kaum Unterschiede gibt es hingegen beim Themenspektrum „Kulturelle Vielfalt“, die Themen „Vielfalt der sexuellen Orientierung“ und „Soziale Benachteiligung“ werden hingegen vor allem von Verbänden bzw. Vereinen aus dem Landkreis Heidenheim als relativ wichtig eingeschätzt.

## 4.2 Einschätzung von Funktion, Bedeutung und Stellenwert des Jugendrings für die eigene Arbeit

In unterschiedlichen Fragebatterien wurden die Mitgliedsverbände und -vereine um eine Bewertung zu den **Leistungen bzw. Funktionen** ihres jeweiligen Jugendrings gebeten. Zur Einschätzung der Leistungen des jeweiligen Jugendrings konnten die Befragungspersonen verschiedene Aspekte auf einer 5er-Skala (sehr gut, eher gut, teils/teils, eher schlecht, sehr schlecht) bewerten. Zur Auswertung wurde diese 5er-Skala aus Gründen der Übersichtlichkeit in eine 3er-Skala modifiziert. In einer Gesamtschau (siehe Abbildung 1) zeigt sich hierbei, dass die Vernetzung und der Austausch, die politische Vertretung, die Förderung einer Vielfaltskultur sowie die Fortbildung und Qualifizierung mehrheitlich als „eher gut“ (über 60%) bewertet werden. Noch relativ gut bewertet werden ferner die Aspekte „Beratungsleistungen“ und „Informationen“ (über 50% eher gut). Am schlechtesten schneiden hingegen die Merkmale „Werbung für die Angebote“ und „Innovationskraft“ ab. Auffallend ist zudem, dass sich bei der politischen Vertretung trotz mehrheitlich positiver Einschätzung der zweitgrößte Anteil an „Unzufriedenen“ finden lässt.

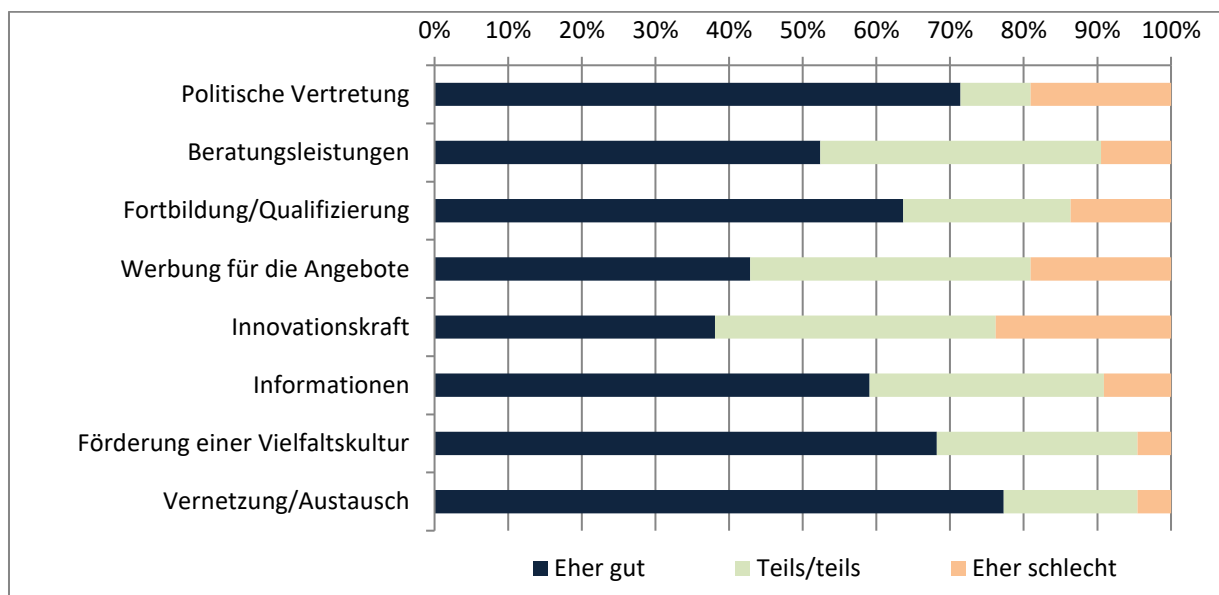


Abbildung 1: Einschätzungen zu den jeweiligen Dienstleistungen und Funktionen der jeweiligen Jugendringe

Zur Frage der Bewertung der Leistungen des jeweiligen Jugendrings macht natürlich eine standortspezifische Betrachtung Sinn. Hierbei zeigen sich in der Tat Unterschiede: So werden fast alle Leistungen von den befragten Organisationen des SJR Lörrach am positivsten, und vom KJR Heidenheim am negativsten eingeschätzt. Der KJR Tübingen nimmt hier eine Art Mittelposition ein. Besonders deutlich sind diese Unterschiede bei den Themen „Fortbildung/Qualifizierung“ und „Werbung für die Angebote“. Beratungsleistungen, Information, Innovationskraft und Förderung der Vielfaltkultur schätzen die Verbände/Vereine des SJR Lörrach und des KJR Tübingen gleichermaßen tendenziell positiv ein; diese Leistungen werden von den Organisationen des KJR Heidenheim aber teilweise deutlich schlechter bewertet. Lediglich bei der politischen Vertretung und der Vernetzung bzw. dem Austausch gibt es kaum Unterschiede (vgl. Abbildung 2).

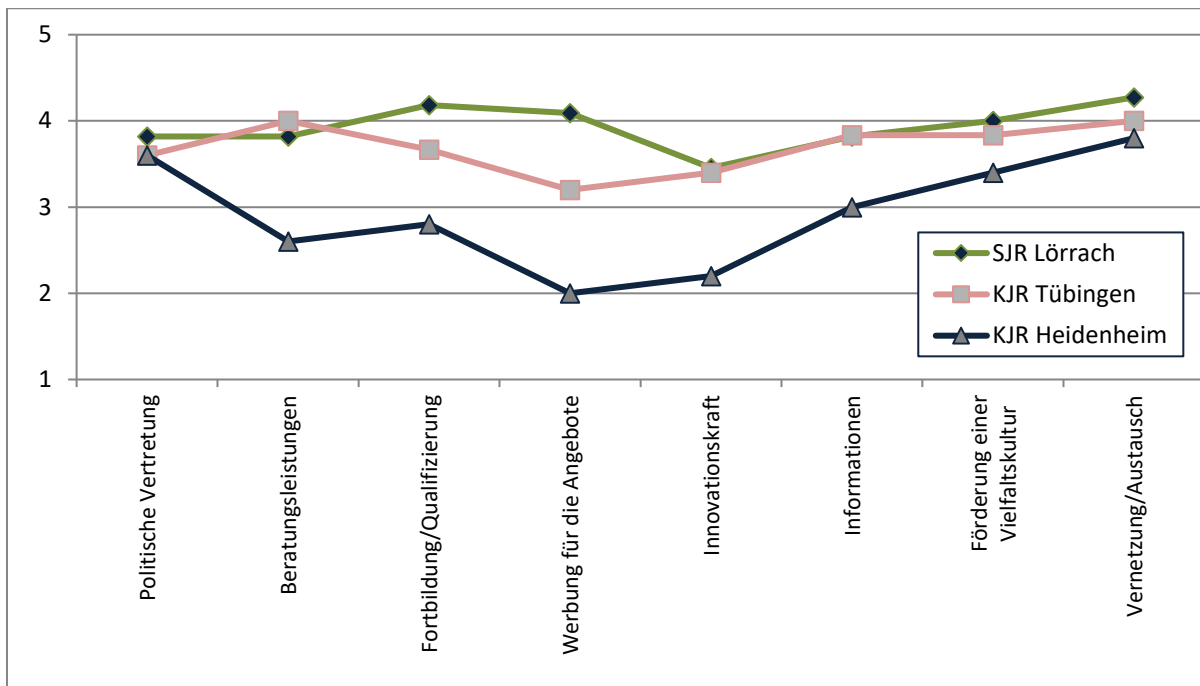


Abbildung 2: Einschätzungen zu den jeweiligen Dienstleistungen der jeweiligen Jugendringe nach Landkreis (1=sehr schlecht, 2=eher schlecht, 3=teils/teils, 4=eher gut, 5=sehr gut).

Ergänzend zu diesen Leistungen wurden die befragten Akteure noch um eine Einschätzung dazu gebeten, welche **Bedeutung der Jugendring** für die eigenen Angebote hat (vgl. Abbildung 3). In der Summe zeigt sich hierbei, dass der jeweilige Jugendring insbesondere für die **Rahmenbedingungen** der Jugendarbeit eine gewisse Relevanz hat. Hingegen scheint die Bedeutung des jeweiligen Jugendrings für das Erreichen der Zielgruppe, die Gestaltung der Angebote und für die jeweilige operative Jugendarbeit kaum eine Bedeutung zu haben (über 50% „eher unwichtig“).

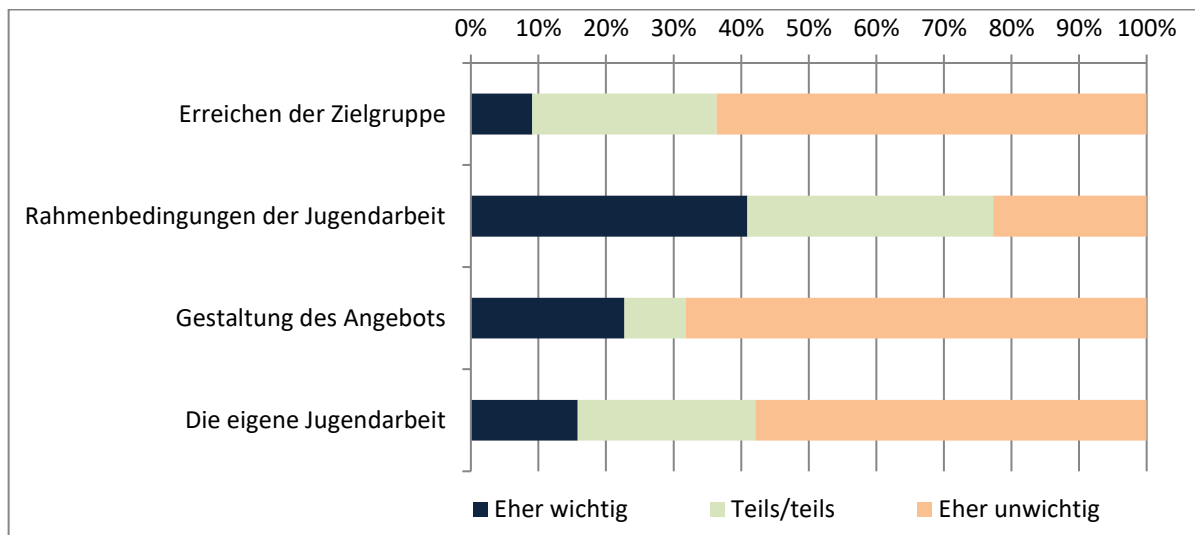


Abbildung 3: Einschätzung der Bedeutung des Jugendrings bezüglich verschiedener Merkmale

Eine landkreisspezifische Betrachtung zeigt hier eine ähnliche Tendenz wie bei der Frage nach der Bewertung der Leistungen. So wird die Bedeutung des Kreisjugendrings Heidenheim wiederum in fast allen Bezügen schlechter eingeschätzt als im Landkreis Tübingen oder Lörrach und wiederum fällt die Bewertung des SJR Lörrach im Vergleich am besten aus. Der KJR Tübingen nimmt hier ebenfalls eine

Art Mittelposition ein, wobei die Bedeutung im Hinblick auf das Erreichen der Zielgruppen am geringsten eingeschätzt wird. (vgl. Abbildung 4).

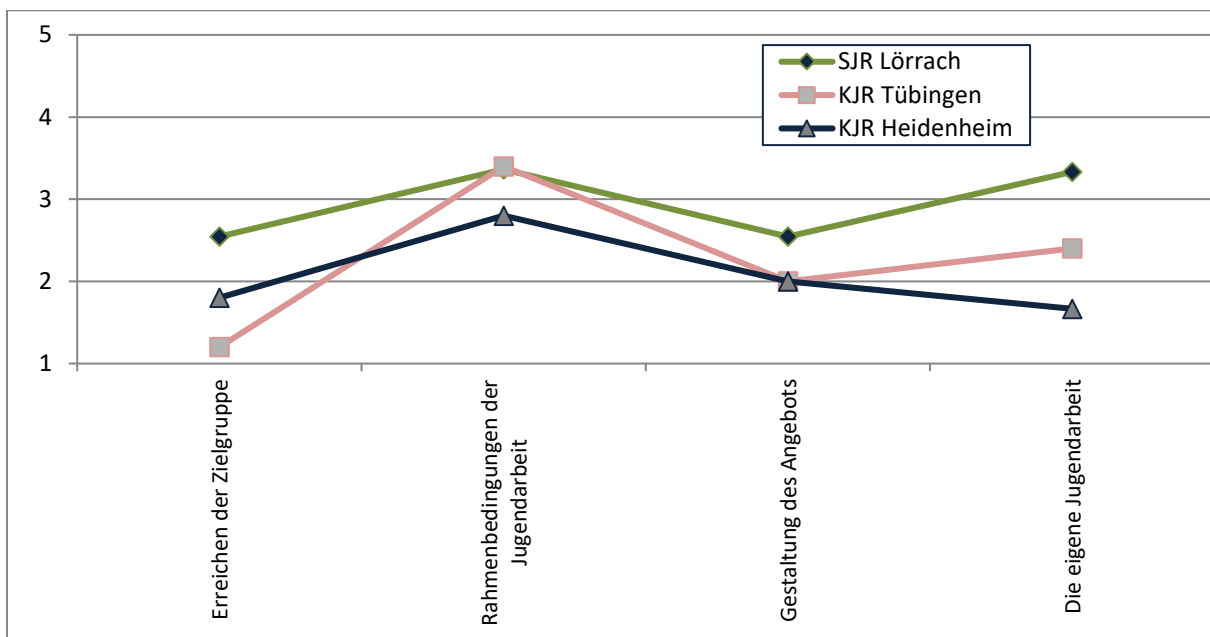


Abbildung 4: Einschätzung der Bedeutung des Jugendrings bezüglich verschiedener Merkmale nach Landkreisen (1=sehr schlecht, 2=eher schlecht, 3=teils/teils, 4=eher gut, 5=sehr gut).

Mit Hilfe von zwei weiteren Skalen wurden die Mitgliedsorganisationen noch dazu befragt, inwiefern sie **ihren Verband bzw. Verein in dem jeweiligen Jugendring vertreten fühlen**. Die Einschätzungen hierzu fallen tendenziell sehr positiv aus. Fast 60% sehen ihre Interessen in dem jeweiligen Jugendverband vertreten und nahezu 80% stimmen der Aussage zu, dass der Jugendring von dem Engagement des Jugendrings lebt (vgl. Abbildung 5).

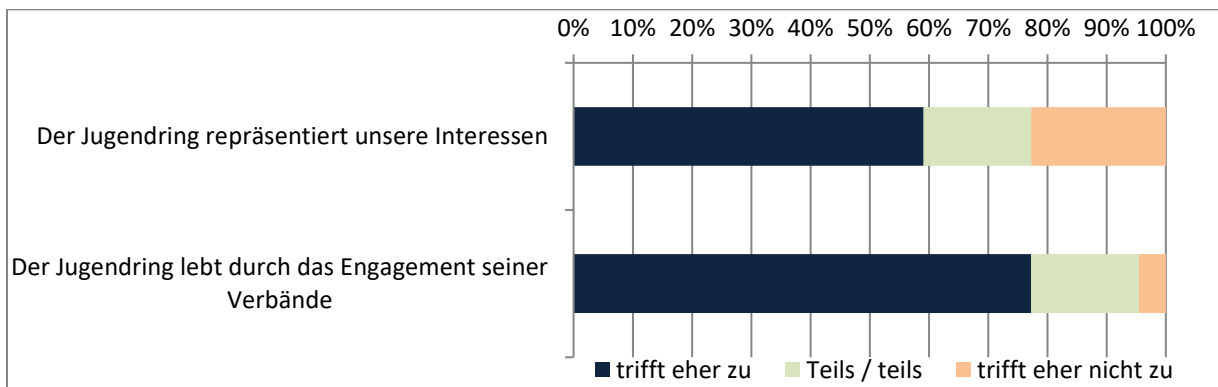


Abbildung 5: Einschätzung der Vertretung der Interessen der Mitgliedsorganisationen in den Jugendringen

Eine standortspezifische Auswertung zeigt hier, dass diese Vertretungsfunktion insbesondere von den Mitgliedsorganisationen des STJ Lörrach im Vergleich zu den anderen Modellstandorten am schlechtesten bewertet wird (vgl. Abbildung 6). Hingegen wird hier der KJR Heidenheim durchaus positiv wahrgenommen, was auf ein wichtiges Potenzial verweist. Ebenso wird die Vertretungsfunktion des KJR Tübingens tendenziell eher als gut bewertet. Insgesamt sollte also die Interessensvertretung des SJR Lörrach optimiert werden.



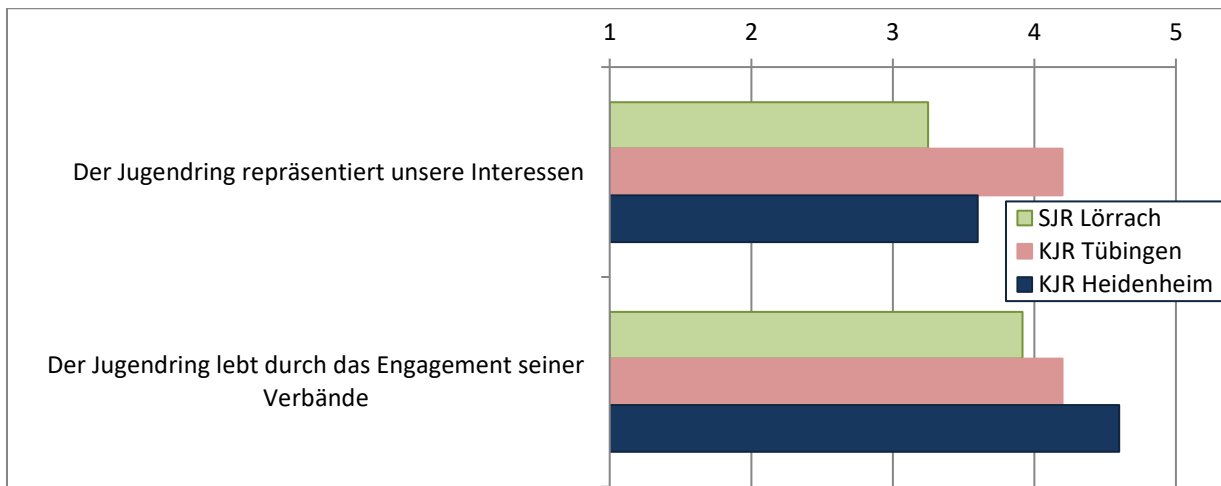


Abbildung 6: Einschätzung der Vertretung durch den Jugendring nach Landkreisen (1=trifft überhaupt nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=teils/teils, 4=trifft eher zu, 5=trifft voll und ganz zu).

### 4.3 Zukünftige Erwartungen und Verbesserungsvorschläge

Der zweite Teil des Fragebogens dient dazu, etwaige Erwartungen an den Jugendring und Verbesserungsvorschläge von Seiten der Mitgliedsorganisationen zu erfassen. Für eine quantitative Einschätzung der Erwartungen wurden wiederum die gleichen items wie bei der Frage nach den Leistungen und Funktionen genutzt, um so auch eine Gegenüberstellung zwischen der aktuellen Bewertung (IST-Stand) und den zukünftigen Erwartungen (SOLL-Stand) vornehmen zu können.

Abbildung 7 zeigt die Erwartungen an den jeweiligen Jugendring. Demnach hält über 90% der befragten Akteure die politische Vertretung für eher wichtig. An zweiter Stelle folgen die Vernetzung bzw. der Austausch sowie Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten (jeweils etwa 75% eher wichtig). Eine größere Bedeutung haben darüber hinaus Beratungsleistungen und Informationen zu bestimmten Themen. Die zukünftigen Erwartungen spiegeln daher die Einschätzung der Wichtigkeit dieser Leistungen und Funktionen (vgl. Abbildung 1) durchaus wider.

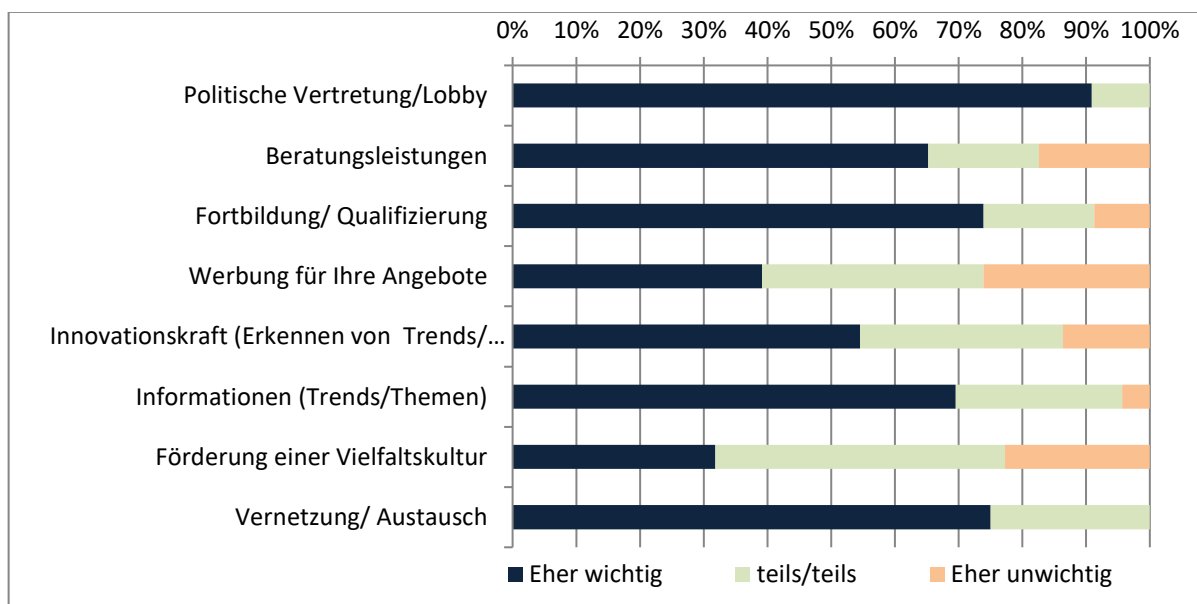


Abbildung 7: Erwartungen an den jeweiligen Jugendring im Hinblick auf Dienstleistungen und Funktionen

Basierend auf dem Mittelwert (auf einer Skala von 1 bis 5) kann hierbei auch eine Gegenüberstellung zwischen IST-Einschätzung und SOLL-Erwartung vorgenommen werden. Dabei zeigt sich, dass die Einschätzungen insbesondere im Hinblick auf die politische Vertretung sowie die Vielfaltskultur auseinandergehen. Während in Bezug auf die politische Vertretung eine höhere Erwartung als der SOLL-Zustand besteht, haben die befragten Vereine und Verbände bei der Förderung der Vielfaltskultur hingegen eine niedrigere Erwartung an die Zukunft (vgl. Abbildung 8).

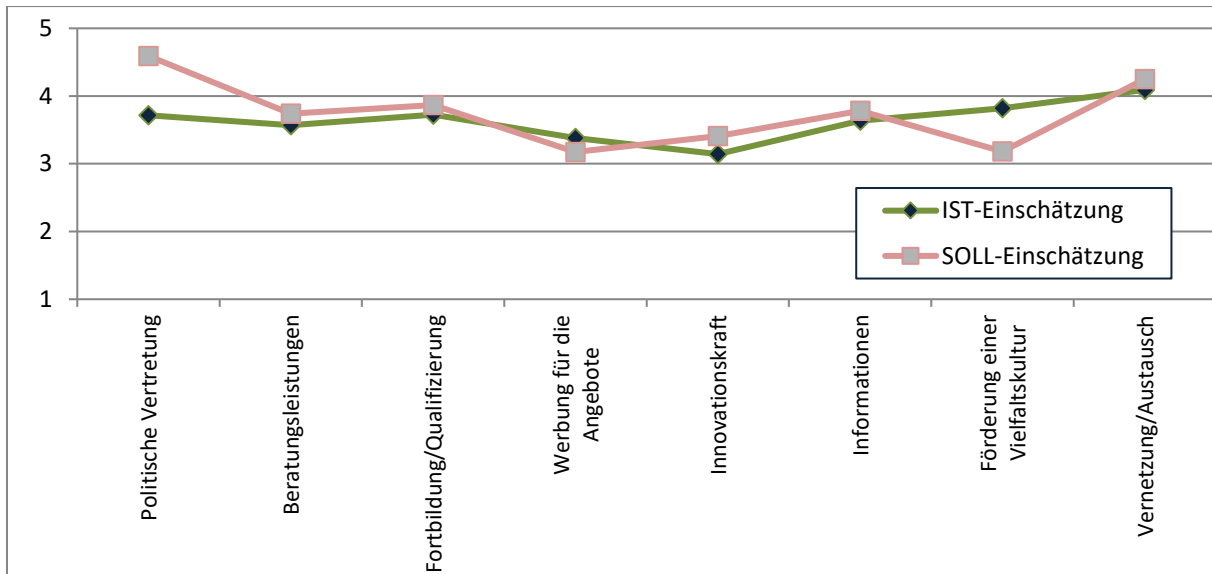


Abbildung 8: Abgleich aktuelle Bewertung (IST-Stand) und zukünftige Erwartungen (SOLL-Stand) im Hinblick auf Dienstleistungen und Funktionen

Eine standortspezifische Betrachtung verdeutlicht auch bei den zukünftigen Erwartungen kleinere Unterschiede. So werden eine stärkere politische Vertretung, Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote sowie die Vernetzung und der Austausch im Grunde in allen Standorten gewünscht. Mehr Beratungsleistungen und Werbung für Angebote spielt hingegen eher in Lörrach eine Rolle, während in Tübingen und Heidenheim mehr Informationsangebote gewünscht werden (vgl. Abbildung 9).

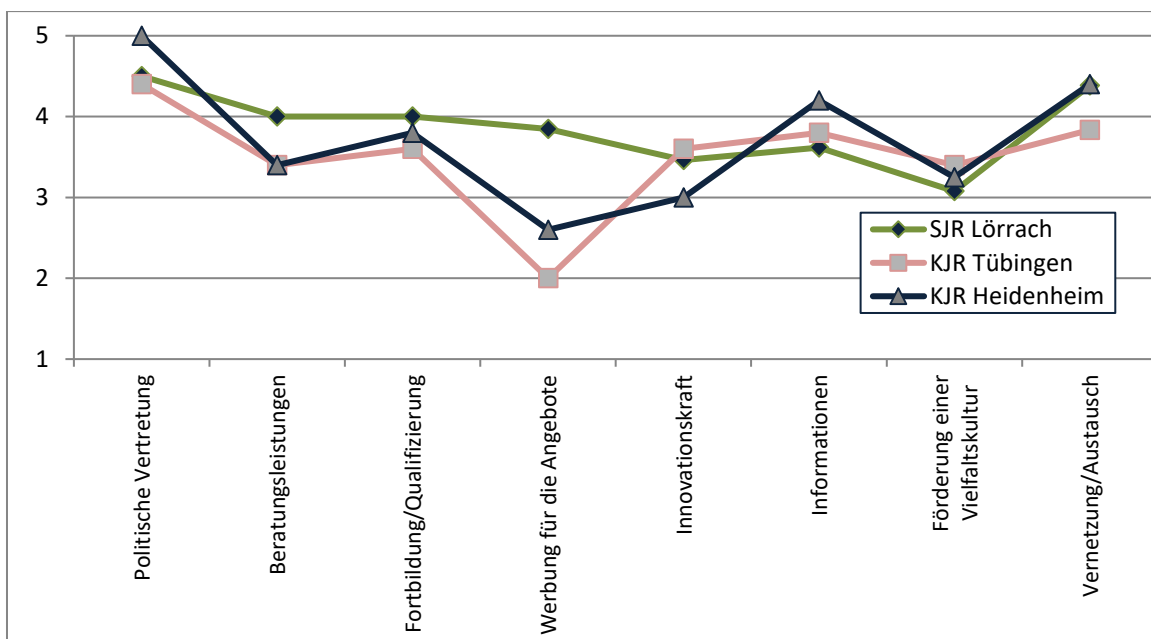


Abbildung 9: Erwartungen an den jeweiligen Jugendring nach Landkreis (1=sehr wichtig, 2=eher wichtig, 3=teils/teils, 4=wenig wichtig, 5=unwichtig).

Auch hier kann basierend auf dem Mittelwert (Skala 1-5) ein Vergleich zwischen der aktuellen Bewertung (IST-Stand) und den zukünftigen Erwartungen (SOLL-Wert) vorgenommen werden. Dabei wird der Mittelwert des IST-Stands von dem Mittelwert des SOLL-Stands abgezogen (Subtraktion) um damit eine Tendenz ermitteln zu können. Die Werte streuen dann um einen Nullpunkt, ein Wert nahe „0“ entspricht dann der Tendenz, dass es keinen Unterschied zwischen dem IST- und dem SOLL-Wert gibt. Bewegt sich ein Wert im positiven Bereich, so liegt der SOLL-Wert über dem IST-Stand, was auf einen Handlungsbedarf hindeutet. Rutscht ein Wert hingegen ins Minus, so liegt der IST-Wert über dem SOLL-Wert und kann dementsprechend als erfüllt bzw. „zufriedenstellend“ eingeschätzt werden.

Diese Auswertung verdeutlicht, dass insbesondere von den befragten Mitgliedsorganisationen des KJR Heidenheim eine Diskrepanz zwischen IST- und SOLL-Zustand gesehen wird. In fast allen Bereichen ist eine Differenz zwischen SOLL- und IST-Zustand im positiven Bereich zu erkennen, d.h. der IST-Stand hat den SOLL-Stand nicht erreicht (ist der Mittelwert des IST-Stands kleiner als der Mittelwert des SOLL-Stands ergibt sich nach Subtraktion des IST-Stands vom SOLL-Stands ein positiver Wert). Hingegen bewegen sich fast alle Werte der beiden Jugendringe in Lörrach und Tübingen nahe dem Nullpunkt oder liegen im negativen Bereich, d.h. es besteht eine Passung zwischen Bewertung des IST-Stands und der Einschätzung des SOLL-Stands. Einzige Ausnahme hierbei ist die politische Vertretung, bei der in allen drei Modellstandorten ein „Mismatch“ zwischen IST- und SOLL-Stand zu erkennen ist. Insgesamt bestätigt dieser Abgleich aber vor allem den „Nachholbedarf“ des KJR Heidenheim. (vgl. Abbildung 10).

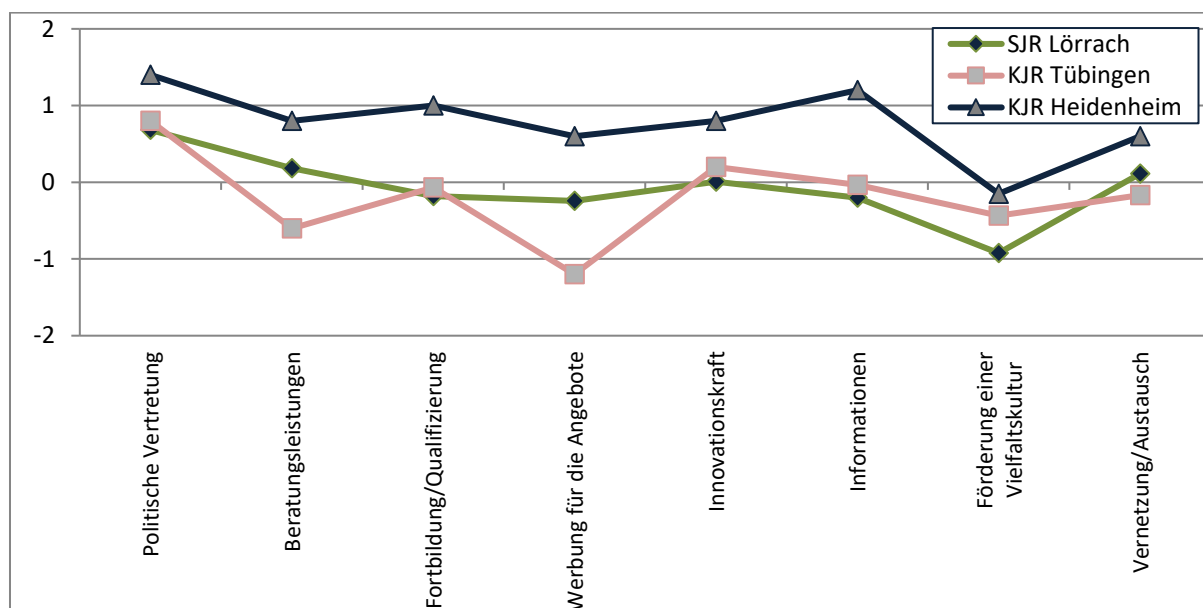


Abbildung 9: Vergleich zwischen Bewertungen der Leistungen/Funktionen und Erwartungen an den jeweiligen Jugendring nach Landkreis (1=sehr wichtig, 2=eher wichtig, 3=teils/teils, 4=wenig wichtig, 5=unwichtig).

Die Mitgliedsorganisationen wurden weiterhin im Rahmen von einigen offenen Fragen noch nach verschiedenen Verbesserungsvorschlägen zur weiteren Entwicklung ihres Jugendrings befragt. Genannte wurden hierbei – analog der obigen Auswertung – insbesondere die Verbesserung der politischen Interessensvertretung und Vernetzung, dass der Jugendring „noch sichtbarer“ wird sowie diverse Beratungs- und Informationsleistungen. In einer anschließenden Fragebatterie sollten dazu

konkrete Vorschläge zu unterschiedlichen Themenbereichen gemacht werden. Tabelle 1 gibt hierzu einen Überblick:

Vertretung/Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsame Angebote aller Mitgliedsverbänden</li> <li>• Gemeinsame Aktionen</li> <li>• Zusammen mehr Freizeiten machen</li> <li>• Häufigere Treffen</li> <li>• Andere Vereine, mehr Interessenvertretungen von Randgruppen</li> <li>• Haupt- oder nebenamtliche Person, die im Bereich Jugendarbeit wahrgenommen werden</li> <li>• Lobby, Wahrnehmung in der Öffentlichkeit</li> </ul>
Beratung/Information	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei Gelände, Veranstaltungen, WC</li> <li>• Zuschüsse, finanzielle Förderung</li> <li>• Geschäftsstelle muss schnell reagieren</li> <li>• Informationen über aktuelle Themen, Informationsweitergabe</li> <li>• Informationen aus den Mitgliedsvereinen</li> <li>• Über finanzielle Unterstützung für Familien, Altersstruktur in der Region</li> </ul>
Qualifizierung:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mehr überfachliche Ausbildung</li> <li>• Eigene JuLeiCa-Module</li> </ul>
Werbung, Serviceleistungen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• PR</li> <li>• Medien mehr nutzen</li> <li>• Buchhaltung für die Vereine</li> </ul>

Tabelle 1: Zusammenstellung einiger offener Nennungen auf die Frage nach Verbesserungsvorschlägen.

Diese Verbesserungsvorschläge spiegeln sich letztendlich auch in den Abschlussfragen wieder, die sich nochmals auf die Frage nach den Stärken und Schwächen des jeweiligen Jugendrings konzentrieren (Tabelle 2).

Was finden Sie besonders wichtig an ihrem Jugendring (häufigste Nennungen)?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung, politische Vertretung (mehrfach genannt)</li> <li>• Mittelverteilung, Fördermöglichkeiten (mehrfach genannt)</li> <li>• Austausch und Unterstützung</li> <li>• Hohes ehrenamtliches Engagement</li> </ul>
Was sind für Sie die wesentlichen Schwächen ihres Jugendrings (häufigste Nennungen)?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelnde Motivation, zu wenig engagierte Leute, geringe Beteiligung der Mitglieder, zu wenig Aktive im Jugendring, diverse Vereine bringen sich zu wenig ein, geringe Zeitressourcen der Ehrenamtlichen</li> <li>• Geringes Gewicht/geringe Anerkennung/geringer Austausch mit Jugendreferat</li> <li>• Fehlende personelle und finanzielle Ressourcen</li> <li>• unzureichende Vernetzung, suboptimale Organisation</li> </ul>
Was sollte Ihrer Meinung nach politisch zur Stärkung der Jugendverbandsarbeit getan werden (häufigste Nennung)?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehr Austausch mit Lokalpolitikern, Anerkennung in der Politik, Kontakte zur Kommune pflegen</li> <li>• Höhere Fördermittel, Verbesserung der finanziellen Unterstützung</li> <li>• Weniger Bürokratie</li> <li>• Stärkere Anerkennung/Honorieren von ehrenamtlicher Arbeit</li> <li>• Bildungsreferenten für jeden Jugendring</li> </ul>

#### 4.4 Zusammenfassung und Gegenüberstellung mit den Fallanalysen

Die Ergebnisse zur Bewertung der Leistungen/Funktionen und der zukünftigen Erwartungen, zur jeweiligen Bedeutung des Jugendrings im Kontext der eigenen Jugendarbeit sowie zur Vertretung der Mitgliedsorganisationen sind im Vergleich zu den Befunden aus den qualitativen Interviews durchaus interessant. Insgesamt spiegeln sich bei diesen Fragen die Ergebnisse aus den Interviews wider.

- So befindet sich der KJR Heidenheim im Grunde ganz am Anfang einer erst entstehenden Aufbauarbeit. Entsprechend werden die Bedeutung und die jeweiligen Leistungen bzw. Funktionen als nur gering eingeschätzt, was letztendlich nicht weiter verwunderlich ist und der gegenwärtigen Situation entspricht. Analog dazu ist die zukünftige Erwartungshaltung relativ hoch, was sich vor allem in der Diskrepanz zwischen IST- und SOLL-Zustand manifestiert. Ein erhebliches Potenzial zeigt sich dabei aber insbesondere bei der Vertretungsfunktion, die wiederum als durchaus positiv wahrgenommen wird (Abbildung 6).
- Der SJR Lörrach wird in Bezug auf verschiedene Leistungen und Funktionen im Vergleich zu den anderen beiden Modellstandorten am positivsten eingeschätzt, was letztendlich die gegenwärtigen aktiven Bemühungen (Vertretungsfunktion nach innen) durchaus widerspiegelt. So wurden aktuell einige Service- und Beratungsangebote von Seiten des STJ Lörrach entwickelt, was zu einer positiveren Wahrnehmung der Bedeutung des Jugendrings beigetragen haben könnte (vgl. dazu die Ausführungen im qualitativen Teil). Hingegen scheint es bei der Interessensvertretung (nach außen) noch Nachholbedarf zu geben (vgl. Abbildung 6).

- Der KJR Tübingen wurde zwar in Anlehnung an die Befunde der qualitativen Interviews als relativ „starker“ Ring eingeschätzt, dennoch werden die Bedeutung und einzelne Leistungen bzw. Funktion niedriger als beispielsweise beim SJR Lörrach bewertet. Hingegen sind die befragten Mitgliedsorganisationen mit einigen Facetten der Vertretung „nur tendenziell“ zufrieden. Dieser Befund deckt sich durchaus mit den Auswertungen der fallbezogenen Interviews, weil der KJR Tübingen zwar als „starker“ Jugendring beschrieben wird, die Aktivitäten jedoch möglicherweise nicht als relevant für die eigene Jugendarbeit der Mitgliedsorganisationen betrachtet werden. Zu vermuten ist, dass dies auch mit den vielfältigen eigenen Aktivitäten und Angeboten des Kreisjugendrings Tübingen zusammenhängt, so dass ein unmittelbarer Bezug zu den Mitgliedsorganisationen eventuell nicht immer wahrgenommen wird.

Insgesamt lassen sich in Bezug auf die Leistungen/Funktionen der drei Jugendringe einige Empfehlungen für die untersuchten Modelljugendringe ableiten:

- Beim KJR Heidenheim besteht in fast allen Leistungs- bzw. Funktionsgebieten dringender „Nachholbedarf“, insbesondere im Hinblick auf die Vertretung nach innen, also Beratung, Fortbildung/Qualifizierung, Werbung für die Angebote, Innovationskraft und Information. Hingegen besteht ein erhebliches Potenzial bei der Wahrnehmung der Vertretungsfunktion nach außen, welche nun weiter ausgebaut werden sollte.
- Der KJR Tübingen, der insgesamt als „starker“ Jugendring gilt, könnte insbesondere die Funktionen der politischen Vertretung (nach außen) sowie einige Serviceleistungen wie Fortbildung/Qualifizierung, Werbung für die Angebote sowie die Vernetzung und den Austausch stärken. Zudem könnte die Bedeutung beim Erreichen der Zielgruppen der Mitgliedsorganisationen in Zukunft stärker in den Blick genommen werden.
- Auch wenn die Einschätzungen zu den Leistungen des SJR Lörrach im Vergleich am besten ausfallen, wäre hier eine Stärkung der politischen Vertretung nach außen sowie der Informationen und Innovationskraft zu empfehlen. Auffällig ist, dass die befragten Mitgliedsorganisationen zwar die Leistungen und Funktionen positiv bewerten, die Interessenvertretung (nach außen) im Vergleich zu den anderen Standorten aber am schlechtesten eingeschätzt wird.

## 5. Zusammenfassung der Ergebnisse – eine typologische, prozess- und erfolgsorientierte Einordnung der Modellstandorte

Ausgangspunkt und Ziel der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts Drei mal drei war vor allem die Frage, wie sich die im Rahmen der zweijährigen Organisations- und Prozessberatung begleiteten Jugendringe im Hinblick auf drei verschiedene Zielfunktionen (siehe Kapitel 2) entwickelt haben. Ergänzend sollte weiterhin die Frage beantwortet werden, welche Bedeutung eine hauptberufliche Unterstützung im Kontext der Umsetzung dieser drei Zielfunktionen haben könnte. Zusammenfassend standen also vier verschiedene Forschungsfragen im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung:

- 1) Inwiefern gelingt durch eine Stärkung bzw. Intensivierung der Vertretungsfunktion, dass a) die Mitgliedsorganisationen den Mehrwert der Jugendringarbeit erkennen, b) eine bessere Vernetzung und ein intensiverer Austausch angestoßen werden kann, c) die Mitgliedsorganisationen von einem breiten Serviceangebot profitieren, und d) die Politik und Verwaltung von der Attraktivität und Wichtigkeit eines aktiven Jugendrings in der jeweiligen Region überzeugt werden können. Unterschieden werden muss hierbei zwischen einer Vertretungsfunktion nach „innen“ (der „Gewinn“ für die Mitgliedsorganisationen) und einer Vertretungsfunktion nach „außen“ (Stärkung der Interessen der verbandlichen Jugendarbeit im kommunalpolitischen Gefüge).
- 2) Inwiefern gelingt durch eine stärkere Sensibilisierung für den Vielfaltsgedanken und eine Fokussierung auf die „Reichweitenfunktion“, dass die begleiteten Jugendring a) ein breiteres Spektrum an Beteiligungs- und Engagementmöglichkeiten für junge Menschen in einer Region entwickeln, b) eine Plattform bzw. Vertretung für möglichst viele, verschiedene Zusammenschlüsse junger Menschen anbieten, und damit c) zu einem wichtigen Akteur im Hinblick auf die Vertretung verschiedener Interessen und Bedürfnisse junger Menschen in der Region werden.
- 3) Inwiefern gelingt durch eine verstärkte Auseinandersetzung mit der aktuellen Rolle und ggf. weiteren potenziellen Aufgabenfeldern, dass die Jugendringe a) neue Impulse zur Weiterentwicklung der lokalen Jugendarbeitslandschaft aufnehmen, b) sich ihrer Rolle als aktiver Jugendring bei der Planung, Koordinierung, Bündelung und Umsetzung von Aufgaben im Bereich der Jugendarbeit einer Region bewusst werden, c) eine intensivere und gut funktionierende Austauschbeziehung zu den Jugendreferaten bzw. Jugendförderungen aufbauen, und damit d) zu einem verlässlichen Partner bei der Planung und Koordinierung von Angeboten der Jugendarbeit werden.
- 4) Welche Chancen und Grenzen bietet eine hauptamtliche Unterstützung bei der Planung und Umsetzung dieser drei Zielfunktionen.

Diese vier Fragestellungen waren wiederum das leitende Analyseraster für die Auswertungen der Fallanalysen in Kapitel 3. Die jeweils gewonnenen Befunde sollen in dem nachfolgenden Kapitel 5 nochmals zusammengefasst und zu einer Typologie verdichtet werden. Eine Typenbildung kann dabei sowohl die aktuellen Charakteristika der gefundenen „Typen“ als auch die zeitliche Dimension einer „typischen“ Entwicklung abbilden. Ersteres stellt eine abstrahierende Zusammenfassung charakteristischer Merkmale (Typisierung) und gleichzeitige Abgrenzung zu anderen Typen (Kontrastierung) dar, während die zweite Vorgehensweise der Konstruktion eines „idealtypischen“ Phasenmodells dient. Beide Perspektiven werden in den nachfolgenden Unterkapiteln dargestellt. Den Abschluss bildet eine Betrachtung von Gelingensfaktoren.

## 5.1 Typologische Einordnung der Modellstandorte

Die Befunde der Fallanalysen zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf, sowohl was die aktuelle Realisierung der Zielfunktionen, als auch die zukünftige strategische Ausrichtung betreffen. Nachfolgend wird versucht, eine typologische Abgrenzung auf Basis der drei Zielfunktionen sowie der Frage nach einer hauptamtlichen Unterstützung vorzunehmen. Die folgende Tabelle 3 stellt dabei einen Versuch dar, die jeweilig charakteristische Ausprägung der drei Zielfunktionen in einer Zusammenstellung abzubilden. In den anschließenden Unterkapiteln werden die Befunde entsprechend interpretiert.

### Typologische Einordnung





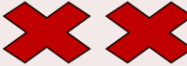




	Vertretungs- funktion	Reichweiten- funktion	Infrastruktur- funktion
Stadtjugendring Lörrach			
Kreisjugendring Tübingen			
Kreisjugendring Heidenheim			

Tabelle 3: Typologische Einordnung der untersuchten Modellstandorte auf drei Dimensionen

### 5.1.1 Stadtjugendring Lörrach – „Startbereit für einen breiten Auf- und Ausbau der Jugendingringarbeit“

Ausgangspunkt der zweijährigen Begleitung des Stadtjugendrings Lörrach war zunächst die Frage, wie die **Vertretungsfunktion**, sowohl nach „innen“ als auch nach „außen“, verbessert werden kann. Nach Auskunft in den Interviews hatte der Stadtjugendring in der Vergangenheit augenscheinlich kaum einen Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung und auch die Austauschbeziehungen zum Stadtjugendreferat wurden eher als „ausbaufähig“ beschrieben. Was die Vertretungsfunktion nach „innen“ betrifft, so bestand die Strategie in den letzten beiden Jahren vor allem darin, den Jugendring wieder „attraktiver“ für seine Mitgliedsorganisationen zu machen. Dazu wurden von der hauptamtlichen Mitarbeiterin eine aktive Kontaktpflege und eine Intensivierung des Austauschs fokussiert. Ergänzend entwickelte der Jugendring eine Reihe an Service- und Beratungsleistungen für die Mitgliedsorganisationen und führte eine Reihe an Veranstaltungen durch. Diese Bemühungen tragen durchaus Früchte, wie auch die statistischen Auswertungen der Befragung von Mitgliedsorganisationen zeigen, und aktuell besteht auch weiterhin ein hoher Bedarf nach Austausch. Der Stadtjugendring vertritt zudem bereits eine Vielfalt an Interessensgruppierungen, so dass auch die **Reichweitenfunktion** bereits gut erfüllt ist. Die Befunde verdeutlichen daher, wie wichtig die Intensivierung der Vertretungsfunktion nach „innen“ für die Stärkung der Bedeutung des Jugendrings für seine Mitgliedsorganisationen sowie Gewinnung weiterer Zusammenschlüsse junger Menschen in einer Region ist (vgl. dazu auch Kapitel 5.2). Entsprechend erhöht sich dann auch die Wahrnehmung eines Nutzes für die (potenziellen) Mitgliedsverbände und -vereine. Damit stellt sich der Jugendring in elementarer Art und Weise für weitere Aufgaben bzw. Funktionen breit auf, er ist sozusagen „startbereit für einen breiten Auf- und Ausbau der Jugendingringarbeit“.



Typologisch kann der Stadtjugendring vor allem deswegen als „startbereit“ beschrieben werden, weil elementare Funktionen (Vertretungsfunktion nach „innen“, Reichweitenfunktion) bereits angegangen wurden und sich so ein breites Potenzial für die Intensivierung anderer Aufgaben abzeichnet. Zwar übernimmt der Stadtjugendring aktuell vor allem eine Dienstleistungsrolle für seine Mitgliedsverbände, im Zuge dieser Vertretung werden sich aber vermutlich der Stellenwert und die kommunalpolitische Bedeutung erhöhen. Aus Sicht des Stadtjugendreferats steht daher in Zukunft vor allem die politische Vertretung der Mitgliedsorganisationen nach „außen“ hin an. Entsprechend der Metapher „startbereit“ ist es daher nun besonders wichtig, sich als verlässlicher und kompetenter Partner (weiter) zu etablieren und die politische Vertretung nach außen hin zu stärken. In einem weiteren Schritt könnten in Kooperation mit dem Stadtjugendreferat zudem auch konzeptionell-inhaltliche Anstrengungen zur Planung und Durchführung verschiedener Aktivitäten unternommen werden. Die bereits bestehende Reichweitenfunktion kann hier im Grunde optimal genutzt werden, um vor allem die Themen Jugendbeteiligung, jugendkulturelle Veranstaltungen, Dienstleistungen für Ganztages-schulen) facettenreich und vielfältig zu besetzen. Wichtig wäre es daher, dass der Stadtjugendring Lörrach diese Stärken bei der **Vertretungs- und Reichweitenfunktion** nutzt, und nicht bei der Aufbauarbeit einer Vertretung nach „innen“ stehen bleibt.

Was die Frage nach der Bedeutung einer **hauptberuflichen Unterstützung** betrifft, so ist eine Vertretung in Form einer hauptamtlichen Stelle für die Umsetzung dieser „nächsten Schritte“ absolut sinnvoll. Der Stadtjugendring befindet sich nach wie vor in einer Aufbauphase. Die Intensivierung der Vertretungsfunktion zahlt sich hierbei zwar bereits aus, die hauptamtliche Unterstützung wird aber vermutlich für die weiteren Schritte eine große Rolle spielen, da entsprechende zeitliche Ressourcen hierfür nötig sind.

### 5.1.2 Kreisjugendring Tübingen – „Rollenkonfusion beseitigen, aber Stärken erhalten“

Der Kreisjugendring Tübingen stellt definitiv eine Besonderheit bei allen drei begleiteten Modellstandorten dar. In dem ehrenamtlich geführten Kreisjugendring sind im Grunde alle drei Zielfunktionen bereits stark ausgeprägt, so dass sich hier weniger die Frage nach den „Startvoraussetzungen“ stellt. Die zentrale Charakteristik dieses Modellstandorts ist eher eine relativ konfliktgeladene Situation in der Zusammenarbeit zwischen Kreisjugendring und Kreisjugendförderung.

Der Kreisjugendring Tübingen hat sich – historisch bedingt – in den letzten Jahren vor allem auf die Planung und Durchführung eigener Projekte und Veranstaltungen konzentriert, jedoch nicht ohne die Vertretungs- und Reichweitenfunktion zu vernachlässigen. Die **Vertretungsfunktion** wird jedoch augenscheinlich eher in Bezug auf die Verteilung von Fördergeldern sowie – im Hinblick auf Serviceangebote und Beratung – eher informell und „auf Bedarf“ wahrgenommen. So berichten die befragten Vorstände im Interview immer wieder davon, dass sie dann beratend und unterstützend zur Verfügung stehen, wenn ihre Mitgliedsorganisationen einen entsprechenden Bedarf haben. Diese Art der Vertretung ist vermutlich der Tatsache geschuldet, dass der Jugendring rein ehrenamtlich geführt wird und entsprechende Kapazitäten zur Entwicklung eines umfassenden Vertretungskonzepts nicht vorhanden sind. Entsprechend ist eben eine solche konzeptionelle Fundierung der Vertretungsfunktion aus Sicht der Kreisjugendförderung „ausbaufähig“. Es werden beispielsweise hierzu Befragungen der Mitgliedsorganisationen oder die Schulung der Verbände und Vereine zum Thema Jugendbeteiligung vorgeschlagen. Auch scheinen einzelne Mitgliedsorganisationen durchaus Beratungs-, Informations- und ggf. Schulungsbedarfe zu haben, die von Seiten des Kreisjugendrings aufgegriffen werden sollten. Ferner zeigt die quantitative Befragung einen Bedarf an kommunalpolitischer Vertretung.

Auch Synergieeffekte zwischen der Vertretungsfunktion und den anderen beiden Zielfunktionen sind hierbei wünschenswert. Mit den Angeboten, Projekten und Veranstaltungen, die der Kreisjugendring Tübingen selbst durchführt, erreicht er eine Vielfalt an jungen Menschen. Gerade diese Stärke gilt es zu nutzen. Wichtig wäre es, dass der Kreisjugendring Tübingen eine „gesunde“ Mischung aller drei Funktionen anstrebt und ggf. die Stärken, die er im Hinblick auf die **Reichweitenfunktion** aufbauen konnte, auch für die **Vertretungs- und Infrastrukturfunktion** nutzt. In diesem Zusammenhang ist eine gegenseitige Rollen- und Erwartungskklärung mit dem Kreisjugendreferat zu empfehlen, da der Kreisjugendring Tübingen aufgrund der breiten Erfahrung ein starker Partner für die Planung und Konzipierung der landkreisweiten Jugendarbeit sein könnte.

Aus diesen Gründen wurde auf Basis der Befunde zum Kreisjugendring Tübingen der Typus „Rollenkonfusion beseitigen, aber Stärken erhalten“ konstruiert. Gerade der Kreisjugendring Tübingen verdeutlicht wie kein anderer Modellstandort, welche Konflikte entstehen können, wenn es keine funktionierende Kommunikation und/oder Kooperation zwischen einem ohnehin bereits „relativ starken“ Jugendring und der (Landkreis-) Verwaltung gibt. Aus diesem Grunde müssen unterschiedliche Erwartungshaltungen und/oder Rollenverständnisse dringend verhandelt und geklärt werden, was - aufgrund der Stärke des Jugendrings – letztendlich nur auf Basis **gegenseitiger Zugeständnisse** und konzeptioneller Überlegungen zur **kooperativen Gestaltung der Jugendarbeit** im Landkreis gelingt.

Auch wenn die Frage nach einer **hauptberuflichen Unterstützung** kontrovers diskutiert wird, so ist eine solche Unterstützung vermutlich dennoch sinnvoll. Als übergreifende Erkenntnis kann hierbei festgehalten werden, dass sich die Bedeutung des Hauptamts nicht nur an der Aufbauarbeit (vgl. Kapitel 5.1.1) festmachen lässt, sondern sich auch auf entsprechende Verhandlungen zur Rollenklärung und (konzeptioneller) Aufgabenwahrnehmung beziehen kann. Besonders wichtig erscheint im speziellen Falle des Kreisjugendrings Tübingen hierbei eine an gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz orientierte Kommunikationskultur. Statt der „Defizite“ sollten bei weiteren Absprachen und Verhandlungen insbesondere die „Stärken“ des Kreisjugendrings im Zentrum stehen.

### 5.1.3 Kreisjugendring Heidenheim – „Aufbauarbeit mit Profilbildung und Visionen“

Der Kreisjugendring Heidenheim spiegelt die idealtypische Situation wider, welche Anstrengungen unternommen werden müssen, wenn ein Jugendring sozusagen von Anfang an aufgebaut werden soll. Insofern ist er daher ein perfekter Typus zur Veranschaulichung des Aufbaus und der Stärkung von Jugendringen.

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befindet sich der Kreisjugendring Heidenheim nach wie vor in der Aufbauphase. Im Zentrum der Bemühungen stehen Konsolidierung und Bestandspflege sowie der Aufbau von Service- und Beratungsleistungen für die Mitgliedsverbände und -vereine, sprich: Die **Vertretungsfunktion**, insbesondere nach „innen“. In Zukunft wird aber auch eine jugendpolitische Vertretung nach „außen“ hin verstärkt werden müssen, die Präsentation der Projektergebnisse beim Jugendhilfeausschuss des Landkreises im Februar 2018 war hier jedoch bereits ein erster, wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Entsprechend gab es auch bereits ein erstes öffentlichkeitswirksames Presseecho, in welchem beispielsweise auf die fehlenden Finanzmittel des Kreisjugendrings aufmerksam gemacht wurde (vgl. Heidenheimer Zeitung: „Kreisjugendring hat noch Luft nach oben“ vom 25.02.2018). Um diesen „Fahrtwind“ weiter aufnehmen und nutzen zu können, sollte der Jugendring ein professionelles Vertretungskonzept (nach innen und nach außen) entwickeln, weil ein solches Konzept eine zusätzliche Stärkung des Stellenwerts und der Bedeutung des Kreisjugendrings nach sich ziehen wird.

Auf Basis einer Intensivierung der Vertretungsfunktion sollte dann – parallel oder auch aufeinander aufbauend – weitere Zielfunktionen in Angriff genommen werden. Die Befunde verdeutlichen, dass der Kreisjugendring bereits eine Vielfalt an Interessensgruppierungen vertritt, aktuell aber vor allem auch den Kontakt und die Vernetzung mit weiteren Jugendorganisationen sucht. Hierbei ist zu begrüßen, dass das Thema Vielfalt eine wichtige Bedeutung bei der weiteren strategischen Ausrichtung des Kreisjugendrings Heidenheim darstellt. Die nächsten Schritte bestehen demnach auch in einer Intensivierung **der Reichweite** der Vertretung. Entsprechend dürften sich dann auch der Stellenwert und die Bedeutung des Kreisjugendrings weiter erhöhen, so dass nach und nach auch **infrastrukturelle Aufgaben** konzipiert und übernommen werden können. Im Zuge einer weiteren Profilbildung sollten daher inhaltlich-konzeptionelle Überlegungen in Kooperation mit dem Kreisjugendreferat angestoßen werden.

Aktuell sind infrastrukturelle Aufgabenfelder aber im Grunde noch „in weiter Ferne“, weil es an hierfür nötigen personellen und finanziellen Mittel fehlt. Für die Zukunft wurden jedoch bereits Visionen entwickelt, in denen einige Aufgabenfelder durchaus vorstellbar sind, etwa die Bündelung von Informationen zu Freizeiten, das Erarbeiten von (Ferien-) Freizeitenkonzepten sowie Formen von Jugendbeteiligung. Basis dieser Visionen ist jedoch die Wahrnehmung und Intensivierung der Vertretungs- und Reichweitenfunktion, so dass dieser Typus mit der Aussage „Aufbauarbeit mit Profilbildung und Visionen“ bezeichnet wurde. In Bezug auf die Frage nach einer **hauptamtlichen Unterstützung** ist die Einschätzung im Grunde klar: Will der Jugendring seine Aufbauarbeit intensivieren und entsprechende verlässliche Strukturen anbieten, ist letztlich eine hauptamtliche Kraft unerlässlich.

## 5.2 Prozessorientierte Einordnung der Modellstandorte – ein idealtypisches Prozessmodell zur Stärkung von Jugendringen

Die in Kapitel 3, 4 und 5.1 dargestellten Auswertungen und Befunde können in einem nächsten Schritt nochmals zu einem komplexeren und übergreifenden, „idealtypischen“ Prozessmodells zur Stärkung von Jugendringen zusammengefasst werden. So konnten die Analysen durchaus zeigen, dass die verschiedenen Zieldimensionen – Vertretungs-, Reichweiten- und Infrastrukturfunktion – miteinander zusammenhängen und in komplexer Art und Weise interagieren. Die Bemühungen zur Intensivierung einzelner Funktionen haben demnach immer auch einen Einfluss auf die anderen Funktionen. Erkennen die Mitgliedsverbände und -vereine z.B. aufgrund der Stärkung der Vertretungsfunktion einen unmittelbaren Nutzen, trägt dies zur (weiteren) Attraktivität des Jugendrings bei. Erweitert der Jugendring seine Vertretung im Sinne der Reichweitenfunktion, gewinnt der Jugendring ein stärkeres (kommunal-) politisches Gewicht, was letztendlich dem Stellenwert und der Bedeutung des Jugendrings in der Region zuträglich ist. Die Übernahme von infrastrukturellen Aufgaben erhöht wiederum die Attraktivität des Jugendrings als Partner in der Jugendarbeitslandschaft einer Region, was wiederum attraktiv für bestehende oder neue Mitgliedsorganisationen ist, usw.

Die spannende Frage, die sich jedoch in diesem Zusammenhang stellt, ist, ob sich hierbei ein idealtypischer Phasenablauf identifizieren lässt, der es ermöglicht, systematische Stärkungsprozesse anzustoßen und voranzutreiben. Die vorliegenden Befunde sprechen tatsächlich dafür. So wird insbesondere im Kontext der Falldarstellungen zum Stadtjugendring Lörrach sowie zum Kreisjugendring Heidenheim deutlich, wie wichtig es ist, bei der Aufbauarbeit am Anfang auf eine **Intensivierung der Vertretungsfunktion** zu setzen. Befinden sich also Jugendringe in der Aufbauphase, so scheint die Konsolidierung und Intensivierung der Vertretungsfunktion ein wichtiger Ausgangspunkt für die Stärkung der Jugendringe in einer Region zu sein.

Dabei zeigen die Befunde weiterhin, dass es sich – je nach Ausgangslage – empfiehlt, zunächst die **interne Vertretungsfunktion** zu stärken, damit die Mitgliedsorganisationen den Nutzen des Jugendrings erkennen. Zu dieser internen Vertretungsfunktion gehört dann auch der Auf- und Ausbau verschiedener **Service- und Beratungsfunktionen**, so dass sich der wahrgenommene Nutzen nochmals erhöht. Im Anschluss daran bzw. parallel dazu, sollte jedoch auch **die Vertretung nach außen** gestärkt werden. Der Jugendring muss seine jugendpolitische Arbeit sowie die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren, und der Nutzen des Rings wird schließlich auch für potenziell weitere Mitgliedsorganisationen interessant. Die **Reichweite** des Jugendrings erhöht sich.

Des Weiteren stärkt diese politische Vertretung aber nicht nur die **Reichweitenfunktion**, auch der **Stellenwert und die Bedeutung** des Jugendrings in einer Region verbessern sich. Letztendlich wird der Ring dann vermutlich zunehmend als wichtiger Akteur in der jeweiligen lokalen Jugendarbeitslandschaft wahrgenommen, so dass sich die **Kooperations- und Austauschbedarfe** mit den öffentlich getragenen Jugendreferaten oder Abteilungen zur Jugendförderung erhöhen. Der Jugendring wird dann zunehmend interessant für die **Planung, Konzipierung und Bündelung von Angeboten der Jugendarbeit**, vorausgesetzt, er wird als **verlässlicher und kooperativer Partner** empfunden. Eine **gemeinsame Konzeptentwicklung** zu unterschiedlichen Themen wird wahrscheinlicher, so dass der Jugendring immer mehr auch **infrastrukturelle Aufgaben** übernehmen könnte.

Die folgende Abbildung 2 verdeutlicht dieses idealtypische Phasenmodell zur Stärkung der Jugendringarbeit. Besondere Beachtung gilt hierbei auch den beiden Achsen der Darstellung, die eine jeweilige Intensivierung des Personal- und Finanzbedarfs (Y-Achse) sowie des Abstimmungs- und Kooperationsbedarfs mit den jeweiligen Jugendreferaten und Abteilungen der Jugendförderung (X-Achse) symbolisch darstellen sollen. Sprich: Mit steigender Komplexität aufgrund der Realisierung der jeweiligen Zielfunktionen erhöhen sich sowohl Personal- und Finanzbedarf als auch der Abstimmungs- und Kooperationsbedarf mit den öffentlich getragenen Jugendreferaten und Jugendförderungen.

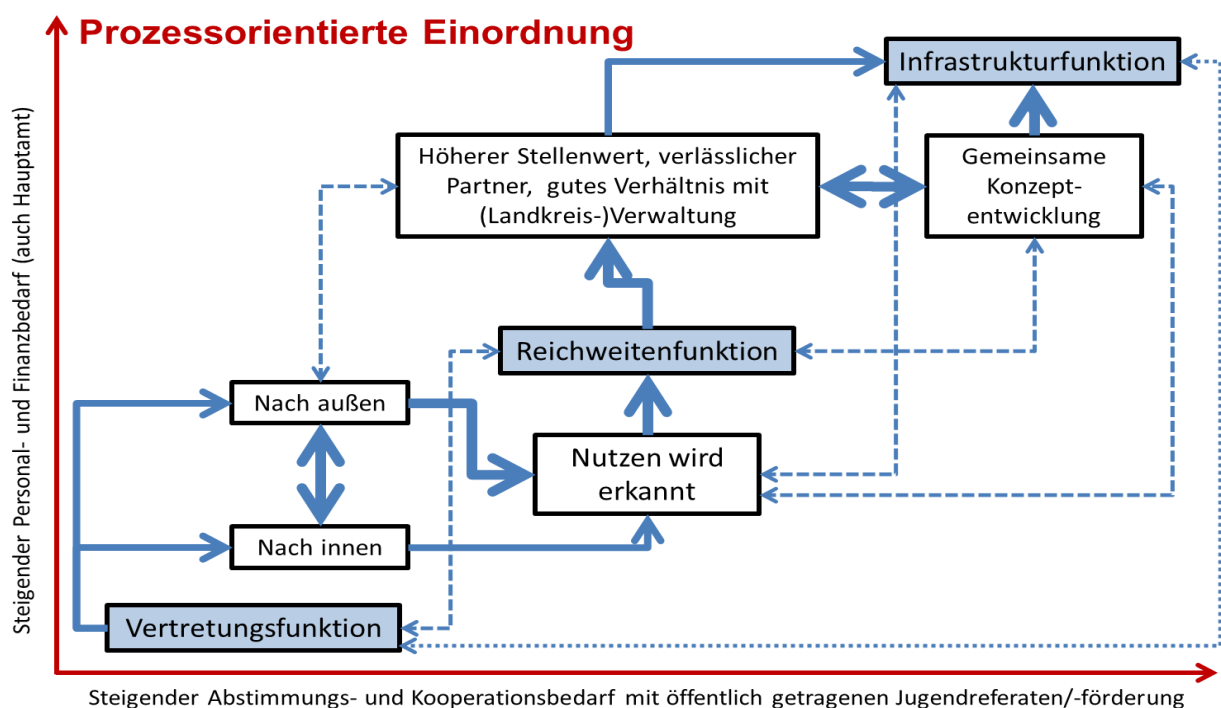


Abbildung 10: Prozessmodell zur Stärkung von Jugendringen im Kontext der drei Zielfunktionen

Die Abbildung verdeutlicht, dass die Basis der Stärkung eines Jugendrings stets die **Vertretungsfunktion** ist. Ausgehend davon erfolgt eine Intensivierung der Bemühungen in Form einer internen Vertretung sowie eine jugendpolitische und öffentlichkeitswirksame Vertretung nach außen. Da beide Vertretungsfunktionen unmittelbar zusammenhängen, wird die Wichtigkeit dessen durch einen dicken Doppelpfeil symbolisch untermauert. Folge dieser Vertretung, insbesondere der Vertretung nach außen, ist der wahrgenommene Nutzen von Seiten bestehender oder auch neuer Zusammenschlüsse junger Menschen, was wiederum durch einen dicken Pfeil symbolisiert wird. Dies könnte dann dazu beitragen, dass sich die **Reichweite** des Jugendrings entscheidend erhöht. Wiederum als dicker Pfeil symbolisiert, erhöhen sich dann im Zuge steigender Reichweite die Bedeutung und der Stellenwert des Jugendrings. Dies geht im besten Falle einher mit einer erlebten gegenseitigen Verlässlichkeit und einem guten Verhältnis zum jeweiligen Jugendreferat bzw. zu entsprechenden Abteilungen der Jugendförderung, was wiederum die Basis für eine kooperative Entwicklung eines entsprechenden Jugendarbeitskonzepts in einer Region ist. Auch dieser Zusammenhang wird durch einen dicken Doppelpfeil symbolisiert. Letztendlich ist beides, jedoch insbesondere die gemeinsame Konzeptentwicklung, wiederum die Voraussetzung zur Übernahme **infrastruktureller**, ggf. sogar **eigener operativer Aufgaben** innerhalb der lokalen Jugendarbeitslandschaft.

Die dicken Pfeile in der Abbildung symbolisieren jeweils immer den optimalen Weg des Durchlaufens des Prozessmodells. Die einzelnen Stufen, die wiederum als Handlungsempfehlung **zur Stärkung von Jugendringen vor Ort** dienen können, sind in der Abbildung stets erkennbar und ähneln einer Treppenabfolge. Etwas dünnere Pfeile verweisen auf die Möglichkeit, den Phasenablauf nicht unbedingt immer idealtypisch durchlaufen zu müssen, es empfiehlt sich dennoch, den „Pfad“ der dickeren Pfeile zu folgen.

Insgesamt dürfen die einzelnen Stufen nicht per se als notwendige Voraussetzungen zur Stärkung von Jugendringen verstanden werden, sondern eher **als idealtypische Orientierungshilfe**. So können auch Stufen – je nach Voraussetzung – übersprungen oder ganz ausgelassen werden. Dies wird in der Abbildung durch dünnere, gestrichelte oder gepunktete Pfeile symbolisiert. Vermutlich sind hier jedoch die jeweiligen Anstrengungen immens höher, da die jeweiligen Voraussetzungen häufig fehlen. Zudem sei auch auf die beiden Achsen verwiesen, die die jeweiligen anfallenden Bedarfe symbolisieren. Entsprechend einer sich aufgrund eines Überspringens bestimmter Stufen einstellenden sofortigen Erhöhung des Bedarfs in personeller, finanzieller oder auch abstimmungs- und kooperationsrelevanter Hinsicht dürfte diese „Abkürzung“ weitaus schwieriger zu bewältigen sein. Vermutlich zeigt insbesondere das Beispiel des Kreisjugendrings Tübingen, welche Konsequenzen eine Übernahme von verschiedenen Funktionen und Aufgaben nach sich zieht, wenn parallel dazu nicht der Komplexität der Abstimmungsprozesse sowie dem steigenden Ressourcen- und Personalbedarf Rechnung getragen wird. Eine solche Strategie führt augenscheinlich zu konfliktreichen Abstimmungs- und Kooperationsprozesse mit der Kreisjugendförderung und einer personellen Belastung.

Letztendlich stellt sich hierbei auch die Frage **hauptamtlicher Unterstützung**, die vor allem in der Y-Achse abgelesen werden kann. Mit zunehmender Komplexität erhöhen sich nicht nur die finanziellen Bedarfe sondern auch der Bedarf an zeitlichen und fachlichen Ressourcen. Die Befunde zu zwei Modellstandorten, zum Stadtjugendring Lörrach sowie zum Kreisjugendring Heidenheim, verdeutlichen beispielsweise, wie wichtig eine externe Prozessbegleitung oder ggf. hauptberufliche Unterstützung bereits in der ersten Phase, der Intensivierung der Vertretungsfunktion, ist. Mit steigendem Abstimmungs- und Kooperationsbedarf mit den jeweils relevanten Jugendreferaten erhöht sich dieser Bedarf nochmals deutlich. Für den Kreisjugendring Tübingen bedeutet dies wiederum, dass eine hauptamtliche Unterstützung durchaus zur Konfliktreduzierung genutzt werden könnte.

### 5.3 Erfolgsorientierte Einordnung der Modellstandorte – Gelingensfaktoren zum Aufbau und zur Stärkung von Jugendringen

Entsprechend der die Analysen leitenden drei Funktionen lassen sich abschließend Gelingensfaktoren ableiten, die sowohl einer (besseren) Verankerung in der Landkreis- bzw. Kommunalpolitik dienlich sind, als auch dazu verhelfen können, dass die Potenziale der Jugendverbandsarbeit im jeweiligen landkreisspezifischen bzw. kommunalen Kontext zur Geltung kommen. Anlog der oben beschriebenen drei Funktionen können folgende Gelingensfaktoren zusammengefasst werden:

Vertretungsfunktion:

- Die zur Verfügung stehenden Engagement- u. Beteiligungsmöglichkeiten orientieren sich an den Bedarfen und Bedürfnissen der Zusammenschlüsse der jungen Menschen.
- Der Jugendring ist offen für die Themen und Anliegen seiner Mitgliedsorganisationen und sucht nach entsprechenden Wegen, Unterstützung anzubieten.
- Die Aktivitäten des Jugendrings tragen zur Stärkung von Mitgliedsverbänden und Jugendgruppen bei.
- Jugendringe übernehmen vielfältige Beratungs- und Serviceangebote für die Mitgliedsorganisationen (Vertretungsfunktion nach innen).
- Ein wichtiges Ziel ist die kommunalpolitische Interessensvertretung der Zusammenschlüsse junger Menschen und jugendpolitische Einmischung (Vertretungsfunktion nach außen).
- Der Nutzen des Jugendrings ist für die Mitgliedsorganisationen stets erleb- und erkennbar.

Reichweitenfunktion:

- Die Mitgliedschaft bzw. die Angebote orientieren sich an der Lebenswelt und den Interessen der jungen Menschen in einem Landkreis bzw. einer Kommune.
- Die Mitgliedschaft bzw. die Angebote des Jugendrings sind attraktiv für verschiedene Gruppen und tragen dazu bei, dass sich unterschiedliche Gruppierungen junger Menschen in Ringen zusammenschließen und austauschen.
- Die Vernetzung im Ring, die Informationsmöglichkeiten und die Gremienangebote ermöglichen eine Begegnung vielfältiger Jugendgruppen und fördern den Austausch.
- Neue Themen/Trends werden aufgenommen und (pädagogisch) verarbeitet.

Infrastrukturfunktion:

- Die Jugendringe setzen Themen und Schwerpunkte, entwickeln Angebote, Aktivitäten und Serviceleistungen, die eine Verbesserung der Freizeit- und Betätigungsmöglichkeiten und ggf. eine verlässliche Betreuung von jungen Menschen vor Ort ermöglichen.
- Jugendringe sind ein wichtiger Akteur im sozio-kulturellen und freizeitpädagogischen Leben einer Region.
- Jugendringe sind eine wichtige Säule im Bereich kommunaler Jugendbeteiligung und Engagementförderung.
- Jugendringe sollten stets als verlässlicher Partner der kommunalen Jugendreferate erlebbar sein und sich als Kooperationspartner zur Sicherung bzw. zum Aufbau einer vielfältigen Jugendarbeit etablieren.